

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Seber Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfall infolge Unfall bei der Rückkehrer Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben vorherbestimmt sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherer-Bank anzuzeigen, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 130

Samstag, 6. Juni 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm wird am 13. Juni in Martenbad zum Besuch seines dort zur Kur weilenden Sohnes, des Prinzen Adalbert, eintreffen.

Die englischen Suffragetten haben die Kirche in Bredenheim in Derbyshire niedergebrannt.

Griechische Truppen sind in Santa Quazanta gelandet.

In Durazzo herrscht völliger Kriegszustand.

Der Rebellenführer Carranza will in den nächsten Tagen in Saltillo die Einsetzung einer neuen Regierung für Mexiko proklamieren.

1864.

Von Dr. G. Herwarth von Wittenfeld (Wiesbaden).

Mit diesem Aufsatz beginnen wir eine Reihe von Arbeiten über die geschichtliche Entwicklung und endliche glückliche Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage aus der Feder des Schriftstellers Dr. Herwarth von Wittenfeld. Der Verfasser, ein Enkel jenes hervorragenden Generals Herwarth von Wittenfeld, der am 29. Juni 1864 den berühmten Uebergang nach Alsen ausführte, dürfte in der Reihe dieser Artikel auch dem mit der großen Zeit Vertrauten manches Neue bieten. Die Redaktion.

„In Gottes Namen drauß!“

Ein halbes Jahrhundert war verfloßen, seit Blücher mit seinem „Druff“ das Joch der französischen Fremdherrschaft gebrochen hatte, und wieder wie einst galt es, deutsche Stammesgenossen von fremder Willkür und Unterdrückung zu befreien.

Schier Unmögliches war durch die Waffentaten von 1813 bewirkt worden, aber die herrliche Saat, die der mit Schwerterstange gerührte, mit Blut gedüngte deutsche Boden schauernd empfangen hatte, sie war wohl hoffnungsvoll aufgegangen, doch dann — verflümmert und verdorrt. Die Ernte in voller schwerer Frucht hereinzubringen, es wollte nicht gelingen. Erst einer zweiten Bestellung sollte es beizubringen sein, „des Deutschen Vaterland“ erheben zu lassen. Das Gefühl dieser Notwendigkeit war wohl im Laufe der Jahrzehnte, da der deutsche Idealismus und mit ihm das Nationalgefühl erwachten, immer allgemeiner geworden, vom unklaren Gefühl indessen zum klaren Erkennen, von der Erkenntnis zum entscheidenden Willen, vom Willen zur bescheidenen Tat lag ein Weg, den keiner, am wenigsten die Diplomaten des deutschen Bundes, zu gehen wagten. Ihn zu betreten, bedurfte es erst eines neuen gewaltigen Anstoßes von außen und eines Führers, der entschlossen war, die deutsche Einheit nicht mit diplomatischen mühsam zusammenzuflicken, sondern mit Blut und Eisen zusammenzuschweißen.

Den Angehörigen jener europäischen Völker, die schon lange vor uns in einem fest gefügten Nationalstaat sich zusammengeschlossen haben, wie den Engländern und Franzosen, erschien, von zünftigen Staatsgelehrten abgesehen, selbst unsere heutige Reichsverfassung als ein Buch mit sieben Siegeln. Und — wollen wir ganz ehrlich sein — auch vielen, vielen Deutschen geht es nicht besser. Ja sie brauchen sich ihrer Unwissenheit oder doch Halbwissenheit eigentlich nicht einmal allzu sehr zu schämen; sind sich doch so gar die größten Gelehrten über die Struktur unseres modernen deutschen Staatsgebildes noch immer nicht einig, und die verschiedensten Lehren, die sie von den Staatsformen der Monarchie bis zu derjenigen der Republik alle als für das Deutsche Reich in seiner heutigen Verfassung zureichend in Anspruch nehmen, befehen eintätiglich nebeneinander fort. Und doch ist unsere heutige Verfassung ein leichtes klar-maliges Gewebe im Vergleich zu dem irdischen undurchsichtigen Brett der alten deutschen Bundesverfassung, unsere Einheit ein eherner Panzerturm gegenüber dem Kartenhaus des deutschen Bundes, das vor jeder Erschütterung angestrichelt werden und zusammenfallen mußte, sobald der geistige Luftzug einer neuen Zeit es traf.

Der Anstoß zum Zusammenbruch und zugleich zum ersten Drama der gewaltigen weltgeschichtlichen Trilogie der Kriege von 1864, 1866, 1870/71, für die als Erster August Krönitz das treffende Wort „Einigungskriege“ geprägt hat, ging von dem über 500 Jahre alten Hader zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein, der „Schleswig-Holsteinischen Frage“ aus. In ihrer Geschichte u. Entwicklung entrollt sie ein Bild von der allgemeinen Verwirrung, der Uneinigkeit, Verpöthung und Unmuth der deutschen Stämme. Sie sollte schließlich zu Jahrhunderten führen, die in ihrer Unhaltbarkeit nur mit des Schwerter Schneiden gelöst werden konnten. So ist jeder Schwertstich, der 1864 im Schleswig-Holsteinischen Kriege geführt wurde, nicht mit Unrecht ein Baustein zur deutschen Einheit genannt worden.

Die Kämpfe zwischen Dänen und Deutschen um Schleswig-Holstein lassen sich bis auf Karl den Großen zurückverfolgen; erst die Geschichte der Oldenburger seit 1460 aber trägt einen zuverlässigen historischen Kern. Zwar war schon in dem ersten geschichtlichen Dokument, der Konstitution Waldemariana, etwa 1226, durch die Gerard von

Schauenburg Schleswig zum Geschenk erhielt, bestimmt worden, „daß Schleswig und Dänemark niemals wieder so vereint werden sollen, daß ein Herr über beide sei“, doch erst, als mit dem Erlöschen der Schauenburger im Mannesstamm die verammelten Schleswig-Holsteinischen Stände den König Christian I. von Dänemark am Sonntag in den Fasten 1460 zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein ausrufen und mit ihm die Wahlkapitulation von 1460 abschlossen, wurden die Grundlagen für alle späteren Verwicklungen geschaffen.

Diese Wahlkapitulation bestätigte die Konstitution Waldemariana insofern, als Christian in ihr bekannte, „daß er zum Herzog dieser Lande gewählt sei, nicht als ein König zu Dänemark, sondern als Günst“. Demgemäß sollte auch Christian die Schleswig-Holsteinischen Lande nicht wie sein eigenes Reich erben können, vielmehr sollten, „so oft die Lande offen werden, sie ihre Wahl behalten, dann eines von seinen Kindern oder seinen rechtsmännlichen Erben zu wählen“, mit anderen Worten, es sollte höchstens eine Personalunion, niemals aber eine staatliche Verschmelzung zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein eintreten können. Der zweite, beinahe noch wichtigere Punkt, aber war, daß die Lande Schleswig und Holstein „zu ewigen Zeiten ungeteilt zusammen — up ewig ungedeckt — bleiben sollten“. Die schwere Gefahr, die in diesen Abmachungen lag, wurde schon damals von Außenstehenden erkannt, denn eine Rückkehr Christi vom selben Jahre bereits auf sie aufmerksam und schloß, „so würden sie — die Schleswig-Holsteinischen Stände nämlich — verblendet und geben preis das gemeine Gut des Landes“. Tatsächlich war denn auch nach dem Tode Christians I. bei der Thronbesteigung König Johann von Dänemark von einem Einhalten der Versprechungen und von einer Wahl keine Rede mehr; bereits jetzt kam es zu Teilungen, die von dem Dänischen Königshaus auf Grund seiner eigenen Hausgesetze durchgeführt wurden. Den alsdann immer mehr um sich greifenden Zerplitterungen wurden um 1650 durch die Einsetzung des Erbprinzen in den einzelnen, bisher unabhängigen Linien vorgebeugt, indessen gerade diese Regelung nahm den Schleswig-Holsteinischen Landen die letzte Möglichkeit der ihr durch Christian I. gewährleisteten freien Herrschaft, denn sie führte 1705 zwar wieder zur Vereinigung der getrennten Lande Schleswig und Holstein, zugleich aber auch zu einer derartig engen Verbindung mit Dänemark und staatsrechtlichen Abhängigkeit von ihm, daß ihre Selbständigkeit nur dem Namen nach noch aufrecht erhalten blieb.

Trotzdem erschien Dänemark auch diese Verbindung noch nicht eng genug. Die Möglichkeit des Erlöschens des dänischen Herrscherhauses lag nämlich seit langem vor und daher war bereits in der lex regia Friedrichs III. von Dänemark vom 14. November 1685 festgesetzt worden, daß beim Aussterben der männlichen Erbfolge die weibliche Linie thronberechtiget sein sollte. Diese lex regia hatte indessen nur für Dänemark selbst, nicht auch für Schleswig-Holstein, die als immer noch nominell deutsche Lande nur dem männlichen Stamme folgten, Geltung. Das Bestreben Dänemarks mußte daher dahin gehen, die deutschen Lande als dänische Provinzen vollkommen in sich aufgehen zu lassen. Um dies vorzubereiten, wurde seit der Thronbesteigung Friedrichs IV. 1808 mit der Dänisierung der Herzogtümer gewaltig vorgegangen. Die dänische Sprache ward obligatorisch, Beamten- und Lehrstellen wurden nur noch mit Dänen besetzt. In erster Linie richtete sich das Bestreben Dänemarks auf Schleswig; um den Preis von dessen bedingungsloser und unwiderruflicher Einverleibung hätte es Holstein daran gegeben. Diesem Bestreben war auch der deutsche Bund mächtig genug, zu entsprechen, als er am 8. Juli 1815 Holstein in sich aufnahm, Schleswig aber Dänemark überwies. Als endlich nach dem Tode Friedrichs VI., 8. Dezember 1839, Christian VIII. den Thron Dänemarks bestieg, legte es die Partei der fanatischen „Eiderdänen“, die eine Ausdehnung Dänemarks bis zur Eider unter Einverleibung Schleswigs anstrebte, durch, daß Christian VIII. in dem verhängnisvollen Brief vom 8. Juli 1848 Schleswig dieselbe Erbfolge, also die nahe bevorstehende weibliche Thronfolge aufzuzwingen versuchte, Holstein dagegen von dieser Folge vorläufig ausnahm.

Damit waren mit einem Schlage die beiden Fundamentalgese, die Garantie der Unabhängigkeit sowohl wie diejenige der Selbstständigkeit zertrümmert. Alles Protestieren schiederte an dem lauten Verhallen des Bundeslagers. So bestätigte und erweiterte auch Christian VIII., Nachfolger Friedrichs VI. seit 20. Januar 1848, der letzte Oldenburger in einem zweiten offenen Brief den Inhalt jenes ersten. Gedrängt durch den jetzt erfolgenden allgemeinen Widerstand der Herzogtümer entschloß sich endlich der deutsche Bund zum Eingreifen. Doch so glänzende Waffentaten schon 1848/49 an denselben Stellen wie 81 vollbracht wurden, ließ er die deutschen Stammesbrüder schließlich im Stich und endete die blutige Tragikomödie mit dem schwachen Berliner Frieden, 2. Juli 1860. Mit ihm wurde Dänemark wieder in alle seine früheren „Rechte“ eingesetzt, ja ihm sogar zugestanden, die Intervention des Bundes gegen die „Rebellen“ anzurufen. Im Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde alsdann seitens der europäischen Mächte auch die Rückgabe des kaiserlichen Erbprinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sowohl zum Herrscher von Dänemark als in den Herzogtümern designiert. Weber der

Bundesrat, noch die Herzogtümer hatten das Protokoll anerkannt; Preußen und Oesterreich es zwar unter dem Druck Englands widerwillig mit unterzeichnet, indessen sich die Selbstständigkeit und Untheilbarkeit der Herzogtümer in Sonderabkommen von Christian ausdrücklich garantieren lassen.

Um die Bedingung dieses Sonderabkommens illusorisch zu machen, ward abermals, angefaßt vom Fanatismus der Eiderdänen, die „friedliche“, mit jedem Recht hohnsprechenden Greuelthaten an der deutschen Bevölkerung durchgeführte Dänisierung, namentlich Schleswigs, aufgenommen. Und schließlich erzwangen die Eiderdänen am 18. November 1863 den Erlaß einer neuen Verfassung, die die Einverleibung Schleswigs de facto ansprach. Doch ehe die Unterschrift des noch abgerufenen Friedrichs VII. erfolgte, starb dieser unerwartet am 15. November 1863. Seinem Nachfolger aber, dem „Londoner Protokollprinzen“, blieb nichts weiter übrig, als sich dem Eiderministerium zu beugen, wollte er sich nicht der Gefahr aussetzen, aus Dänemark selbst verjagt zu werden, kaum ehe er es befehlen. Bereits am 18. November 1864 vollzog König Christian die neue Verfassung. Gleichzeitig erhob Friedrich von Holstein-Augustenburg, trotzdem sein Vater zu Gunsten Dänemarks für 3 Millionen Taler auf sein und seiner Familie Erbrecht verzichtet hatte, Ansprüche auf die Erbfolge in Holstein und ließ sich in Kiel als Herzog von Holstein huldigen. Somit schien Schleswigs Zugehörigkeit zu Dänemark besiegelt, das Auseinanderfallen der deutschen Lande Holstein und Schleswig unabwendbar. Doch schon lange war die „Schleswig-Holsteinische Frage“ zur „deutschen Frage“ geworden. Ihr Knoten, dessen Räthsel, hat von den vielen an ihm zerrenden Händen entwirrt zu werden, nur immer unklarer und dichter sich verschlungen hatten, war nur noch mit scharfem Schwertschläge zu lösen.

Gebietlich verlangten Preußen und Oesterreich die Zursichnahme der Novemberverfassung von Dänemark und als dies von dem Ministerium Monrad verweigert wurde, begann noch im Dezember 63 der Einmarsch in Holstein. Noch einmal schien es zweifelhaft zu werden, ob die Realität des deutschen Bundes, auch die Rivalität Preußens und Oesterreichs, nicht das stolze Wollen vereiteln würden. Doch das deutsche Volk war mündig geworden, den Schwertschlag auszuführen, sich selbst zur Errettung und zum Heile für ewige Zeiten.

Das alte siegreiche „Druff“ sollte wieder auferstehen: Am 31. Januar 1864, abends 5½ Uhr, ließ General-Feldmarschall von Wrangel der ihm unterstellten verbündeten Truppen telegraphisch den Befehl zugehen: „In Gottes Namen drauß!“

Kriegszustand in Durazzo.

Aus Durazzo wird gedrahiet, daß der nach der Abbernung des holländischen Majors Elms zum Platzkommandanten ernannte Oberstleutnant Tomson gestern über die Stadt den Belagerungszustand verhängt hat.

Wie uns ein Telegramm aus Durazzo meldet, haben sich die Wirbiden zur Besetzung strategischer Punkte außerhalb der Stadt begeben. Auch die Weichsäue sind in andere Positionen gebracht worden. Prent Bib Doda wurde aufgefordert, sich in Alessio mit seinen Bewaffneten bereit zu halten, um eventuell den Aufständischen zuvorkommen, falls diese einen Angriff auf Durazzo unternehmen sollten. Die Lage ist ernst, aber nicht verzweifelt.

Außer dem Belagerungszustand ist auch das Standrecht über Durazzo verhängt worden. Die Organisation zur Verteidigung der Stadt ist beendet. Auch sind nunmehr alle Maßnahmen zu der großen militärischen Aktion durchgeführt, durch die die Rebellen von drei Seiten angegriffen werden sollen, und zwar durch die Wirbiden vom Norden, durch Ali Pascha vom Süden und durch die Besatzung Durazzos vom Westen.

Der Sonderkorrespondent des „Matin“ meldet: Die erste Wirkung der Erklärung des Belagerungszustandes in Durazzo ist, daß das Betreten der Straße nach 10 Uhr abends verboten ist. Diese Maßregel empfindet die Bevölkerung äußerst hart. Gestern hat bereits eine förmliche Auswanderung begonnen. Während des ganzen Tages sind zahlreiche Bewohner, insbesondere die wohlhabenden Kreise, nach Balona abgefahren und die Schiffahrtsgesellschaften haben gestern über 34 Million Franken für die Flüchtlinge in Depot genommen. Die Situation im Innern des Landes ist noch schlimmer. Die Regierung fährt fort, Maßnahmen zur Bekämpfung der Aufständischen zu ergreifen. In Alessio erwarten 4000 Mann den Befehl zur Einkessung. Mehrere Mitglieder der Regierung geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Aufständischen im letzten Augenblick nachgeben werden. Jedoch ist diese Hoffnung durch nichts begründet.

Aus Rom kommt die Meldung, daß die albanischen Rebellenführer den Fürsten Wilhelm aus persönlichen Gründen ablehnen. Die internationale Kommission habe dem Fürsten aus Taktgefühl verschwiegen, daß die Mo-

mebaner nicht etwa einen Fürsten ihres Glaubens fordern, sondern ausdrücklich betont hätten, daß ihnen auch ein christlicher Herrscher genehm sei, wenn er nur nicht ihre Sitten und Gebräuche so mit Füßen treten werde, wie dies Fürst Wilhelm getan habe.

Die Nachrichten aus Durazzo lauten alle schlecht, ob sie über Rom, Paris oder London kommen; selbst die Wiener Meldungen, die bisher noch die am wenigsten pessimistische Färbung hatten, lassen den schweren Ernst der Lage deutlich erkennen. Den Pariser Blättermeldungen zufolge ist die Situation dort vollkommen verzweifelt. Der Palast des Prinzen zu Wied wird Tag und Nacht von Artillerie bewacht. Auf den Dächern der Konsulate sind Marinereinfachungen postiert, die unaufhörlich durch Lichtsignale mit dem im Hafen liegenden Geschwader in Verbindung stehen. Zwei Motorboote mit ständig laufendem Motor liegen bereit, jeden Augenblick die Familie des Prinzen nach dem Geschwader zu bringen.

Wie der „Daily Telegraph“ weiter sagt, führen der Fürst und die Fürstin seit Eßad Paschas Verhaftung buchstäblich das Leben von Gefangenen.

Die Bevölkerung gegen den Fürsten.

Aus Durazzo liegen Meldungen vor, daß selbst die Gegend, deren Bevölkerung bisher als regierungstreu galt, die Abneigung gegen den Fürsten zunimmt. Auch die regierungstreuen Leute von Kroja sind in das Lager der Aufständischen übergegangen. Die Aufständischen verlangen jetzt, daß die Kontrollkommission durch ein muslimantisches Mitglied verstärkt werde.

Nach den weiteren Nachrichten ist der Fürst Wilhelm von Albanien entschlossen, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Unbekannt ist nur, ob er die Absicht hat, ihnen mit den geringen Streitkräften, über die er verfügt, entgegenzutreten, oder ob er den Angriff auf Durazzo abwartet. Das letztere scheint wahrscheinlicher. Dafür sprechen die Befestigungsarbeiten, die vorgenommen werden, und auch die Verhängung des Belagerungszustandes. In diplomatischen Kreisen Berlin hält man es für fraglich, ob die Aufständischen es auf einen Angriff, und damit auf eine Waffenentscheidung werden antworten lassen, die, wenn sie gegen sie ausfallen sollte, dem Aufstande den Rimbuss nehmen würde, den er bisher für viele bei der Beurteilung der Lage und der nächsten Entwicklung gehabt hat. Daß im Falle der Einnahme von Durazzo die Besetzung der Kriegsschiffe eingreifen würde, gilt nicht für zweifelhaft.

Abberufung der fürstlich albanischen Sekretäre.

Auf Grund eines gemeinsamen Uebereinkommens der italienischen und der österreichischen Regierung sollen die beiden dem Fürsten von Albanien beigegebenen Sekretäre Castoldi und Buchberger abberufen werden, um das Prestige des Fürsten bei seinen Untertanen nicht zu beeinträchtigen.

Italiens Ratsschläge.

Wie aus Rom verlautet, erteilte Italien dem Fürsten von Albanien den freundschaftlichen Rat, seine Entschließungen und Handlungen nach Möglichkeit in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Kontrollkommission zu bringen. Wie der Fürst den Rat aufgenommen hat, ist nicht bekannt. Indessen wird die Entsendung von Waffen und Munition nach Alessio als Beweis dafür aufgefaßt, daß die Regierung an ihrem Plan, die Aufständischen anzugreifen, festhält.

Intervention König Karls zugunsten des Fürsten von Albanien?

Aus Wien wird gedruckt: Nachrichten aus diplomatischer Quelle zufolge soll König Carol von Rumänien vorgeblich Kaiser Wilhelm gebeten haben, Deutschland solle an den Schutzmaßnahmen zugunsten des Fürsten Wilhelm teilnehmen.

Weiter meldet man aus Wien: In Bezug auf Albanien scheinen die Mächte jetzt doch entschlossen zu sein, wenigstens mit ihren Schiffen dem Fürsten einen persönlichen Rückhalt zu bieten. Im übrigen ist man hier an zutreffender Stelle der Meinung, daß der Fürst vorläufig in Durazzo bleiben und entweder friedlich oder mit Gewalt sich der Aufständischen zu entziehen suchen möge; der Rückzug nach Skutari bleibe ihm dann immer noch offen, wo er dann abwarten könnte, ob die Bewegung, die nur einen Teil Mittelalbaniens ergriffen hat, nicht doch noch abflaut. Davon, daß der Fürst von den Adria-Mächten fallengelassen werde, ist natürlich nicht die Rede.

Griechenland und die albanischen Wirren.

Aus Athen wird gedruckt: Die griechische Regierung beginnt ihre Aufschauungen und Zusicherungen bezüglich

Albaniens für den Fall, daß Fürst Wied abdanken und der albanische Staat als solcher mohammedanischen Charakter annehmen sollte, einer Revision zu unterziehen. Die der Regierung nahestehenden Blätter betonen übereinstimmend, daß in diesem Falle Griechenland offiziell das Protektorat über die Nordprovinzen übernehmen müsse. Eine bleibende christliche Herrschaft sei in Albanien ausgeschlossen. Besonders Eindruck macht ein Artikel der „Eksika“, der dem Premierminister selber zugeschrieben wird.

Aus Brindisi wird der „Tribuna“ gemeldet, daß zwei griechische Kompanien unter Spiromilos in Santi Quaranta gelandet seien, um den neu erwachten Aufstand in Epirus zu unterdrücken.

Serbien als Förderer des albanischen Aufstandes.

Aus Durazzo wird gemeldet: Es steht hier fest, daß die Bewegung von serbischer Seite gefördert wurde. Auf serbischem Gebiet hat der Führer der Aufständischen, Arif Dikmeti, ausgerückt. Die Aufständischen erhielten auch in den letzten Tagen große Mengen Munition, welche zum Teil über das Gebiet von Dibra transportiert wurde.

Zur Lage in Mexiko.

Guerra rüht.

Aus Mexiko wird gemeldet: Präsident Guerta verteilt Waffen an uniformierte Angehörige der Regierung. Man befürchtet jedoch eine Meuterei dieser neuen Soldaten, weil sie trotz des hohen Gehaltes ihre Uniform selbst bezahlen müssen. Ständig werden Aushebungen in der Hauptstadt veranstaltet. Kein Spaziergänger ist sicher vor den Agenten.

Der Militärattache der Vereinigten Staaten in Mexiko berichtet im „New-York Herald“, daß die Streitkräfte der Föderierten 60 000 Mann betragen. Davon stehen 3000 Mann in San Luis Potosi, 4500 in Guadaluajara und 300 Mann in Mexiko. Die Konstitutionalisten verfügen über 70 000 Mann organisierter Mannschaften.

Aus Washington drahtet man: Der Dampfer „Antilla“, welcher den Konstitutionalisten ein Flugzeug und 500 Tonnen Munition bringt, segelt unter kubanischer Flagge. Die Vereinigten Staaten erklären, daß nach der Einnahme von Tampico alle mexikanischen Häfen offen seien, was so viel heißt, daß die Blockade der Föderierten nicht anerkannt wird. Man fragt, was geschehen wird, wenn die Kanonenboote Guertas den Dampfer „Antilla“ belagern.

Carranzas' politische Regierung.

Der Draht meldet aus New-York: Carranza teilt mit, seine Antwort auf die Vorschläge der Vermittlung werde er erst in Saltillo geben, wohin er unterwegs sei, um Samstag oder Sonntag die formelle Einsetzung einer neuen Regierung für Mexiko zu proklamieren. Deren Kabinett ist schon ausgewählt.

Tampico von den Rebellen genommen.

Aus New-York meldet ein Telegramm: Die mexikanischen Rebellen nahmen Tampico an der Westküste Mexikos ein und zwangen die spanischen Anseher, eine Kontribution von 1 Million Pesos zu zahlen. Soldaten trieben dann die Spanier aus der Stadt. Es geht das Gerücht, daß ein weiterer deutscher Dampfer Waffen und Munition gelandet hat. Der Abbruch der Friedenskonferenz in Niagara-Falls wird jeden Augenblick erwartet.

Rundschau.

Die Nützungskommission.

Die Kommission zur Prüfung der Nützungslieferungen wird vom 8. bis 10. Juni tagen, wobei eine Besprechung der Referate der Abg. Graf Westarp und Erzberger in Aussicht genommen ist. Diese beziehen sich auf die Bewaffnung und Munition für die Infanterie, sowie auf die Bewaffnung und Munition für Feld- und Fußartillerie, sowie Marinegeschütze.

Veteranenbeihilfen für Nichtkämpfer.

Die Ausdehnung der Veteranenbeihilfen auf Nichtkämpfer, die im eigenen oder verbündeten Lande auf dem Kriegsschauplatz verwendet worden sind, kann, einer Nachrichtenstelle zufolge, in Aussicht gestellt werden, da die Reichsregierung den entsprechenden Wünschen wohlwollend gegenübersteht. Die Frage, ob zu diesem Zwecke eine besondere Novelle zum letzten Gesetz über die Gewährung von Veteranenbeihilfen notwendig ist, ist noch nicht entschieden. Es handelt sich im ganzen um etwa 2000 Veteranen, die hierfür in Betracht kommen. Eine erneute Erhöhung der Veteranenbeihilfen von 150 auf 180 M., die im Reichstage gewünscht wurde, dürfte sich aber nicht realisieren lassen.

seinen Pflichten ernst nimmt — und daß er es tut, daran zweifelt wohl niemand —, wird er mit der Gründung einer städtischen Sparkasse wohl nicht mehr so lange auf sich warten lassen.

Wie man seinen Mitbürgern aus reinem Idealismus dienen kann, ohne dabei an einen materiellen Gewinn zu denken, das hat am ersten Pfingstfesttag die Kapelle unserer braven Schutzmannschaft bewiesen. Ich bin schon viel gereist, habe schon viele Länder und Städte gesehen, aber ein von Schülern ausgeführtes Promenadenkonzert habe ich noch nicht gesehen! — sagte zu mir ein alter freundlicher Herr, ein Kurarzt. Er war von diesem Konzert so begeistert, daß er alle Bebel in Bewegung setzen will, um in seiner Heimatstadt die gleiche Sache einzuführen, was ihm bei seiner einflussreichen Stellung nicht schwer fallen dürfte. So wirkt unser Weltkurort auch auf diesem Gebiete vorbildlich. Bravo! Bravo sagten auch die vielen Zuhörer des Konzerts, die nach jedem Musikstück mit ihrem Beifall nicht kargten. Man bedenke: Bei einem öffentlichen Promenadenkonzert für militärischen Beifall. Einer solchen Anerkennung dürfen sich nicht viele Kapellen erfreuen. Was liegt natürlicher, als daß man diesen städtischen Beifall als Aufforderung betrachtet, die Konzerte zu wiederholen. Freilich ist die Sache hier ja nicht so einfach, es bedarf erst immer der Genehmigung von „oben“. Denn letzten Endes ist ein Schutzmann schließlich nicht dazu da, um öffentliche Promenadenkonzerte zu veranstalten, er hat nebenbei auch noch einen andern Zweck. Aber hier liegt die Sache doch wesentlich anders. Bei den Mitgliedern der Schutzmannschaft handelt es sich durchweg um ehemalige Militärmusiker, die nun nach Vertauschung des Soldatenabfels mit dem Schutzmannsdiel aus Liebe zu dem erlernten Beruf während ihrer dienstfreien Stunden der edlen Musik weiter huldigen. Und da ist es nicht einzusehen, weshalb diese Leute immer hinter geschlossenen Türen und Fenstern nur gegenseitig sich etwas vorspielen sollen und nicht mit ihrer Kunst in der Öffentlichkeit kommen dürfen, zumal sie niemand Konkurrenz machen, niemand finanziell schädigen und auch selbst einen finanziellen Vorteil davon nicht haben. In allen Bevölkerungsfreien und auch in Kreisen der Kur Fremden wurde wiederholt der Wunsch auf eine öftere Veranstaltung dieser Schutzmanns-Promenadenkonzerte laut, sodaß man sich „oben“ diesen Wünschen nicht mehr verschließen möchte. Wir werden also in Zukunft

lassen, da die Finanzlage des Reiches dies nicht zuläßt. So steht eine Erhöhung des Veteranenfonds, der jetzt 30 Millionen Mark beträgt, nicht zu erwarten, da diese Summe genügen dürfte, um alle Ansprüche zu decken.

Iszolski reist nach Bukarest.

In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß der dortige russische Botschafter Iszolski im Begriff steht, nach Bukarest zu reisen, um der Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von Rumänien beizuwohnen. Man mißt dieser Zusammenkunft große politische Bedeutung bei.

Die serbische Ministerkrise.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Stupitsina hat sich gestern bis zur Beendigung der Ministerkrise verweigert. Der König befragte die verschiedenen Parteiführer über die schwebenden Fragen und alle erklärten, daß sie die Politik der Triple-Entente unterstützen wollten. Es ist das erste Mal, daß in Serbien auf die Politik der Triple-Entente offiziell Rücksicht genommen wird.

Die „Weissen Wölfe“.

Aus Peking meldet man: Die Banden des „Weissen Wolf“ konnten sich erneut konzentrieren. Sie plünderten die Stadt Tsiaohu im Süden der Provinz Kansu und das berühmte Kloster der Lama in Choni. Die mohammedanischen Truppen waren zuerst von dem „Weissen Wolf“ geschlagen worden, konnten dann aber in der Flucht eingehalten werden und umzingeln augenblicklich einen Berg, auf welchen sich die „Weissen Wölfe“ zurückgezogen haben.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 6. Juni.

Keine Aussicht auf besseres Wetter.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 5. ds. Mts. geschrieben: Die allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig gestaltet. Ueber Großbritannien liegt ein Hochdruckgebiet, über dem westlichen Rußland ein Tiefdruckgebiet. Das letztere vertieft sich leider langsam aber ständig. Deutschland liegt daher im Grenzgebiet beider und ist wieder stärker in den Bereich der dort wehenden Winde aus westlichen bis nördlichen Richtungen gekommen. Diese stammen aus dem hohen Norden Europas und sind daher kühl. Leider zeichnet sich diese Wetterlage durch unangenehme Beharrlichkeit aus. Es ist also noch keine Aussicht auf andauerndes wärmeres Wetter vorhanden. Wir müssen außerdem in den nächsten Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen, wenn auch der Eintritt einer andauernden Regenzeit zunächst noch nicht wahrscheinlich ist.

Sitzung der Stadtverordneten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nahm Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Alberti Veranlassung, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß in der letzten Sitzung Stadtv. Demmer seine Erklärung über seine Auffassung eines Diensteides in eine Form gekleidet habe, durch die andere Stadtverordnete sich verletzt fühlen mußten, und ersuchte ihn, zukünftig sich bei dergleichen Äußerungen vorsichtiger auszudrücken.

Stadtv. Demmer betonte, daß er zu der Äußerung durch einen Angriff aus der Versammlung heraus genötigt worden sei; im übrigen habe es ihm fern gelegen, die Gefühle anderer Stadtverordneter zu verletzen.

Für die

Innenanstattung des neuen Museums

werden 447 860 M. gefordert. Stadtv. Hildner begründet die Vorlage, wonach die Einrichtung des Altertums-museums 148 625 M., die des naturhistorischen Museums 281 855 M., die der Gemäldesammlung 50 000 M. und die der Einrichtung des Vortragssaals 17 380 M. erfordern. Die bisher bewilligte Anleihe für den Museumsneubau ist bereits um 175 000 M. überschritten, so daß die Anleihe um 622 860 M. erweitert werden muß. Sämtliche Räume werden mit neuen Einrichtungen versehen werden. Die Einrichtungen im alten Museum sind derart abgenutzt, daß nur noch ein Teil benutzt werden kann, und zwar für die im Keller geblieben untergeordnete wissenschaftliche Abteilung. Die Forderung für das naturhistorische Museum erreicht aus dem Grund eine solche Höhe, weil zum Schutze der Sammlungen eine neue, statt der sonst gewöhnlichen hölzernen Glas-schränke verwendet werden sollen.

mehr wie bisher die Freunde haben, einem Promenadenkonzert unserer Schutzmannschaft beizuwohnen zu können. Auch dem weiteren Wunsche der Einwohnerschaft, die Konzerte abwechselnd in den verschiedensten Stadtteilen stattfinden zu lassen, wird nach Möglichkeit entsprochen werden. Bravo! Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß man auch hier wieder sagen kann: Wiesbaden voran!

Hans Dampf.

„Die Eule“.

Komödie in 4 Akten von Gustav Wied.

Erstaufführung im Kgl. Theater zu Wiesbaden am 5. Juni 1914.

Unter den Nachgeborenen des großen nordgermanischen Dichtergeistes nimmt der Däne Gustav Wied die Stelle des Salomophis ein. Er ist der Geist, der nicht verneint, nicht so böseartig wie der richtige Mephisto, dessen diabolischer Sinn allein auf Vernichtung alles Guten steht, der das Böse nur deshalb will, weil es eben der Feind des Guten ist. Nein, viel harmloser zwar, aber doch ein Verneiner. Er will, so scheint's, sich selbst erheitern und die Leute ein bißchen ärgern: Zum ersten dramatischen Satiriker stellt ihm die Kraft der Gestaltung und das Zielbewußtsein der Komposition. Er ist der Dichter der Episoden. Einzelheiten fliegen ihm bisweilen aus. Gute Gedanken regen an, seine Worte treffen ins Schwarze; aber mit dem Ganzen kann man sich nicht befreunden. Es steht das Wollen eines Wied und die Absicht eines Strindberg in ihm. Aber während der Arbeit zerfallen die guten Vorsätze, und ein Stückwerk irrtümlicher Satire ohne feste Lebensanschauung bleibt übrig. Einen illusionen- und ideallosen Lebensgenuss kann man schließlich doch nicht als Lebensanschauung nehmen. Der Satiriker darf aber nicht nur zerstören, er muß auch aufbauen, er muß wenigstens denken können, wie die Besserung der von ihm verspotteten Zustände zu erreichen ist. Bei Gustav Wied bleibt das nicht beim Spott, er verneint alle Erscheinungen des Lebens, er entwertet die Gefühle, er steht dem Dasein den Boden unter den Füßen fort. Und gibt nichts anderes dafür. Wenn das Stück zu Ende ist, steht man vor einer gähnenden Leere. Das so wohl erzogene Hoftheaterpublikum, das sonst die sonderbaren literarischen oder auch un-literarischen Liebhabereien derjenigen, die für den Schan-

Rund um den Kochbrunnen.

Ja, wenn das der Petrus wüßte, wie man hier auf der schönsten aller Welten über ihn denkt und spricht! Ach, was der sich ärgern müßte! Er liebe Wetter Wetter sein und schloß sich in den Himmel ein; selbst von seinen Engeln würd sich nicht ein einziger trennen. Es ist wahrhaftig zum Krähen. Man könnte verzweifeln, wenn nicht die Hoffnung auf den bevorstehenden Sommer mit seinen salutarischen und anderen Genüssen uns davon abhülfe. Erst regnete es wochenlang Tag für Tag, dann herrschte eine Kälte, daß man glaubte, im Spätherbst zu sein; endlich kam drei Tage Sonnenschein, und jetzt, im Juni, sind wir glückselig wieder so weit, daß wir hinter dem gebeizten Ofen sitzen und warten, warten auf bessere Tage. Auch die Wirte in den Ausflugsorten warten auf bessere Tage, denn bis jetzt haben sie noch nicht viel gemerkt von dem heurigen Frühling, obwohl seine Tage bereits gezählt sind. Einen Segen freilich können diese kalten Tage auch haben; sie können zwingen zum Sparen, freilich auch zum geraden Gegenteil.

Sparen? Wahrhaftig, bald hätte ich ja vergessen, daß das in unserer schönen Stadt Wiesbaden ja ganz unmöglich ist. Der hochwohlwollende weise Magistrat sagt sich entweder das Sparen könnte manchen zum Geiz, dem größten aller Uebel, verleiten, und dazu wollen wir unsere Hand nicht bieten, oder: man muß dem getreuen Nachbarn auch etwas zukommen lassen, und wenn es auch nur die Spareinlagen sind, oder er ist der Ansicht, daß es in Wiesbaden nur zwei Arten von Einwohnern gibt: die einen sind so gestellt, daß sie nicht zu sparen brauchen, und die anderen so, daß sie nichts zu sparen haben (zu den letzteren gehöre ich leider auch!). Ich mit meinem beschränkten Unternehmungsverstand kann freilich keinen von diesen drei Gründen für richtig befinden, und, was mich am meisten freut, andere Leute auch nicht. Besonders die Herren Hausbesitzer sind der gleichen Ansicht wie ich, daß unser Weltkurort in dieser Hinsicht anderen, sogar kleinen und ganz kleinen Orten, nicht nachsehen dürfte; sie verlangen, daß von den Spareinlagen erste und zweite Hypotheken hergegeben werden. Ich finde, diese Forderung ganz gerecht, denn wozu ist schließlich der Magistrat da? Doch nur dazu, um seinen Bürgern nach Kräften zu helfen. In diesem Falle hätte er es ganz leicht, denn er wäre gewissermaßen nur Vermittler, und verdiente dabei noch einen schönen Bogen Geld. Wenn er es mit

Stadt. Hinf. bedauert, daß durch diese Einrichtung so viel Geld aus Wiesbaden hinausgetragen würde, weil diese Schränke von Spezialfirmen außerhalb Wiesbadens hergestellt werden.

Stadtrat Arns bemerkt, daß die Kommission diese Angelegenheit eingehend geprüft habe und trotz des größten Wohlwollens für das einheimische Handwerk auf Grund äußerlicher Beschäftigungen auswärtiger Museen und Nachschäfer mit deren Leitern zu dem Entschluß habe kommen müssen, die Verwendung eiserner Schränke in Vorschlag zu bringen. Diese Firmen würden die Schränke wohl auch anfertigen können, es würde aber sicher Jahre dauern, bis sie die nötigen Erfahrungen gesammelt hätten, die zur vollkommenen Herstellung solcher Schränke erforderlich seien. So lange könne man aber nicht warten.

Stadt. Hinf. betont in seinem Schlusswort, daß die vom Magistrat wie vom Ausschuss an die Bewilligung gestellten Bedingungen Gewähr dafür böten, daß, was hier in Wiesbaden angefertigt werden könnte, dem heimischen Handwerk gesichert sei.

Stadt. Schwab trägt den Bericht des Bauausschusses vor über die geforderte Bewilligung von 10 000 M. für den Einbau eines

Rundhorizontes für das königliche Theater.

Er gibt einen Überblick über die Art eines solchen Rundhorizontes, dessen Einführung bei dem heutigen Stand des Theaterwesens dringend erwünscht sei. Allerdings liege noch einem, vom Beigeordneten Dr. Hef auf Veranlassung des Magistrats ausgearbeiteten Gutachten eine vertragliche Verpflichtung der Stadt zur Bezahlung dieser Erweiterung nicht vor. Gleichzeitig teilt der Berichterstatter mit, daß noch eine weitere Förderung in Höhe von etwa 20 000 M. zu erwarten sei für Erweiterung der Bühnenbeleuchtung.

Stadt. Hefemer fordert, den Antrag abzulehnen, da es sich um eine Dekorationsfrage handle, das mit dem Gebäude als solches, für das die Stadt aufzukommen hat, nichts zu tun habe.

Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Gläffing tritt, obwohl eine vertragliche Verpflichtung nicht vorliege, um Bewilligung. Es liege eine gewisse moralische Verpflichtung vor, die diesem Gebäude nicht hinter anderen in Städten mit städtischen Theatern zurückstehen zu lassen. Ein solches würde der Stadt übrigens noch viel mehr zu stehen kommen, als dies jetzt der Fall ist.

Gegen wenige Stimmen wird die Forderung bewilligt. Zu den Kosten für die im Oktober hier im Paulinenhof stattfinden

Obst- und Gartenbau-Ausstellung

nach dem Vortrag des Stadt. Dr. Diederichs ein Zuschuss von 500 M. bewilligt.

Auf Antrag des vom Stadt. Dr. Dreier vorgetragenen Beschlusses des Finanzausschusses genehmigt die Versammlung den Verkauf von 2 1/2 Hektar Gelände an der Ecke der Elm- und Humboldtstraße aus der Dr. Gärtners Erbschaft an Herrn Oberleutnant v. Maassen zum Preis von 875 M. für die Rute. Für die restliche, praktisch bebaubare Fläche von 10 Hektar dieses Geländes liegt ein Angebot des Herrn Widningen mit 800 M. für die Rute, doch will die Stadt auf dem auch von Herrn v. Maassen gebotenen Preis beharren. Ein früheres Gebot für das Gelände lautete auf 75 000 M., so daß die Stadt bei Annahme des Angebots des Herrn Widningen 4000 M. sparen würde.

Stadt. Justizrat Siebert meint, man solle sich nicht allzu sehr auf die feldgerichtliche Lage verlassen, da dies durchaus nicht immer den wirklichen Wert des Grundstücks darstelle. Die Herren vom Feldgericht sollten bei ihren Berechnungen auch die Konjunktur mit berücksichtigen und lieber einmal zu niedrig als zu hoch taxieren.

Beigeordneter Körner geht eingehend auf die Grundschätzungen ein und macht besonders darauf aufmerksam, daß ein bei einer Versteigerung erzielter Preis niemals maßgebend sein könne für den wirklichen Wert eines Grundstücks.

Der bisherige Schiedsmann und dessen Stellvertreter der 4. Bezirk, sowie der bisherige Schiedsmann-Stellvertreter für den 3. Bezirk werden wiedergewählt.

Das bereits von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Ortsstatut über die

Krankenversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden

ist ihrer hausgewerblich Beschäftigten ist vorläufig veröffentlicht worden und hat keinen Eintrag erfahren. Daraufhin erfolgte jetzt seine endgültige Genehmigung.

Nach der Neuwahl eines Armenpflegers und einer Armenpflegerin wurden die restlichen Vorlagen an die zu-

stimmung verantwortlich sind, geduldig über sich ergehen läßt, was seiner Unzufriedenheit diesmal deutlich Ausdruck. Es ist ihm zum Schluß. Jawohl, das Hoftheaterpublikum zählte zu einer oder zwei oder drei, nein viele. Seinen guten Geschmack hatte es vorher gezeigt, indem es nach den einzelnen Akten auch den traditionellen freundlichen Beifall kundgab, hauptsächlich freilich wohl, um den Darstellern die verdiente Anerkennung zu spenden. Aber als es am Schluß merkte, daß es vom Dichter genötigt war, da tat es, was es nicht tun konnte. Und dieses Tun ist das Entschuldigende an diesem Verkaufsausgang; denn es läßt erkennen, daß die Kritik in ihrem Widerstand gegen die einseitige, weberische literarischen, noch vom nationalen Standpunkte ausgehende Auswahl der neuen Schauspielwerke für die Wiesbadener Hofbühne Unterstützung findet.

Den Inhalt der Komödie zu besprechen, erübrigt sich aus diesen allgemeinen Ausführungen. Andere Begriffe von Ehe, Kindesliebe, Elternliebe, Kunst, Streben, Beifall werden glatt verneint. Und wenn wir glauben, die ewigen Regungen sollten endlich durch eine Tat zu positivem Werte umgewandelt werden, dann — fällt der Vorhang.

Von den Darstellern machten sich besonders bemerkbar Herr Evertz, der einen immer in einem Wollensfuchsdress lebenden Mann spielte, der wie ein Träumender seines Lebens geht, der sich selbst für das Ideal eines Mannes hält und von allen dafür gehalten wird, in Wirklichkeit aber ein scheußlicher Egoist ist, seine Tochter für ein großes Geld als Wunderkind durch die Welt schleifen und verkaufen läßt. Die diesem Manne ist das ganze Dasein eine Komödie. Er spielt sich selbst und den andern Komödie vor und die anderen spielen vor ihm und mit ihm Komödie. Und so spielen sie alle miteinander oder gegeneinander Komödie. Die geprüfte treue Frau, die ihren Mann immer geliebt hat, aber das Kind, das sie ihm geschenkt hat, ist dies vorgegebene Wunderkind, als das Pfand der Liebe eines vornehmen Mannes besitzt, wurde von Herrn Evertz lebendig gestaltet. Eine wohlthuende Natürlichkeit verleiht dem Charakter des Mannes, der das Wunderkind mit frühem Kinderfinn ausstattete. Daß diese Frau mit abgöttischer, natürlich erscheinender Liebe an dem Manne hängt, den sie Vater nennt, während sie den anderen Vater, den sie Dinkel tituliert, haßt, weil er mit dem Verzicht ihrer Interessen dem anderen

ständigen Ausschüsse überwiesen. Darunter befand sich auch eine neue Vorlage des Magistrats betreffend die Gewährung von 2 Hypotheken.

Bürgermeister Travers stellte hierzu mit, daß, nachdem das Abkommen mit der Nassauischen Landesbank wegen Gewährung von 2 Hypotheken unter städtischer Garantie infolge des Einspruchs des Ministers hinfällig geworden sei, der Magistrat sofort in Erwägungen darüber eingetreten sei, wie den Bedürftigen auf andere Art die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten. Diese Erwägungen seien noch nicht abgeschlossen, da man die bezüglichen Beratungen auf dem bevorstehenden Deutschen Städtetag abwarten wolle. In der Zwischenzeit hat sich aber in einigen Fällen das Bedürfnis herausgestellt, diesen Grundbesitzern bei der Beschaffung 2. Hypotheken beihilflich zu sein, und diesem guten Willen im Interesse der Bürgerschaft sei diese interimistische Vorlage entsprungen. — Schließlich wurde die Vorlage dem Wünsche des Magistrats entsprechend dem Finanzausschuss überwiesen.

Der Preussische Städtetag und das Kommunalabgabengesetz.

Am 27. v. Mts. hat eine Vorhandlung des Preussischen Städtetages stattgefunden. Der Vorstand hat sich wiederum besonders mit den Fragen des Wohnungsgesetzes und des Kommunalabgabengesetzes beschäftigt. Zum Kommunalabgabengesetz ist die Einreichung folgender Eingabe an die königliche Staatsregierung genehmigt worden:

„Durch die in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz gestellten Anträge und durch die in dieser Kommission gefassten Beschlüsse werden vielfach die Interessen der preussischen Städte ernstlich gefährdet. Auch die das Kommunalabgabengesetz behandelnde Eingabe des Schutzverbandes für den deutschen Grundbesitz, die nicht ohne Einfluss auf die Beschlüsse der Kommission zu sein scheint, geht von einem den Städten sehr abträglichen Standpunkt aus. Besonders zwei Grundzüge des geltenden städtischen Abgabengesetzes sind das Ziel der Angriffe: Zum ersten wird der Grundgedanke des Gemeindefinanzwesens erschüttert, nach dem zwischen den Leistungen der Städte für die einzelnen Bevölkerungsgruppen und den Abgaben ein Verhältnis besteht von Leistung und Gegenleistung bestehen soll. Dadurch werden die Gemeinden in steigendem Maße auf die Einkommensteuer verwiesen; gerade die Überbelastung dieser Steuer in vielen Gemeinden aber war der Ausgangspunkt für die Vorlegung der Novelle durch die königliche Staatsregierung. Zum zweiten wird die Gemeindeautonomie auf heftigstem Gebiet dadurch beschränkt, daß vielfach an die Stelle des Mitwirkungsrechtes der Ausschüsse bei Feststellung der Abgaben starre gesetzliche Schranken treten sollen. Hierdurch wird die Möglichkeit, die Gemeindefinanz durch Anpassung der Abgaben an die besonderen Verhältnisse jeder Gemeinde nach der Billigkeit auszubauen und gesund zu erhalten, aufs heftigste eingeengt. Gegenüber diesen geradezu städtefeindlichen und überhaupt gemeindefeindlichen Bestrebungen bitten wir, die königliche Staatsregierung um Aufrechterhaltung der bewährten, jetzt geltenden Grundzüge des Gemeindefinanzrechts angeben zu dürfen.“

Personale. Herr Pfarrvikar Eugen Lautz aus Wiesbaden ist in die Militärseelsorge übergetreten und als Militärpfarrer in Cassel angestellt worden.

Der Gewerbeverein für Nassau wird diese jährliche Generalversammlung voraussichtlich am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein abhalten. Am Samstag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, findet im Rathsaal eine Sitzung des Zentralvorstandes statt, die nötigenfalls zur Besprechung der Anträge am Sonntag, vormittags 10 Uhr, fortgesetzt wird. Die Verhandlungen der Generalversammlung beginnen am Sonntag, den 21. Juni, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“. Abends 8 Uhr findet im Hotel „Strobel“ eine Abendunterhaltung statt, verbunden mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Vorkriegsvereins in Niederlahnstein. Am Montag, den 22. Juni, vorm. 8 Uhr, werden die Verhandlungen der Generalversammlung fortgesetzt und zu Ende geführt. Abends 8 Uhr findet eine gemütliche Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“ statt. Für Dienstag, den 23. Juni, ist der Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln in Aussicht genommen. Auf der vorläufigen Tagesordnung für die Generalversammlung stehen folgende Punkte: 1. Bericht des Zentralvorstandes über den Stand und die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre, über die finanziellen Verhältnisse, sowie über den Stand und die Leistungen der Vorbildungsstellen. 2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Vereinsrechnung für 1913. 3. Vorlage des geänderten Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben für 1914. 4. Vortrag über die technische Beratungsstelle. 5. Be-

richt über die Gewerbebeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden. 6. Neuwahl von Mitgliedern des Zentralvorstandes. (Auf Grund des § 20 der Vereinsstatuten hat eine Neuwahl stattzufinden für die wegen Ablauf ihrer Amtszeit ausscheidenden Mitglieder und zwar die Herren Zimmermeister Herr. Carlsen, Wiesbaden, Schmiedemeister Huf. Dienstadt, Höchst a. M., Rentant H. Kledenschein, Montabaur, Schreinermeister Ed. Hansohn, Wiesbaden, Maurermeister Fr. Wies, Hachenburg, Maurermeister A. Perpler, Biedenkopf und Stadtbaumeister E. Weis, Bad Homburg, sowie ferner für die inzwischen verstorbenen Mitglieder Herren Franz Wüllig, Nüdesheim und Regierungs- und Gewerbeinsp. Prof. Wolf, Wiesbaden.) 7. Besprechung über die Errichtung einer Preussischen 8. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung und der Kommission zur Prüfung der Vereinsrechnung für 1914. 9. Beratung von Anträgen der Vorkriegsvereine.

Der Ostkauf Adolf-Berein (Hauptverein Wiesbaden) wird sein diesjähriges Jahresfest am 9. und 10. Juni in Nassau feiern. Am Nachmittag des 9. Juni, Dienstag, wird zunächst die wichtige Vertreterversammlung stattfinden, bei der es sich unter anderem um die Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder an die einzelnen Diavortragenden handelt. Dienstag, abends 8 Uhr, ist öffentliche gefellige Versammlung mit Begrüßungen und Ansprachen. Am Mittwoch morgen soll nach einem Festzug zur Kirche ein Festgottesdienst stattfinden unter Mitwirkung des Nassauer Männergesangsvereins „Concordia“ und des gemischten Chores. Die Festpredigt wird Generalinsp. D. H. Wiesbaden, halten. Der Mittwoch nachmittag ist für eine öffentliche Nachfeier bestimmt, wozu gute Redner gewonnen sind. Die Eisenbahnverwaltung hat für die Besucher der Feier am Mittwoch von Altdorf (ab 6.50 Uhr vormittags) und von Dachsenhausen (ab 7 Uhr vormittags) je einen Sonderzug eingelegt.

Der Verein der Blumengeschäftsinhaber von Wiesbaden veranstaltet Sonntag, den 14. Juni, im Paulinenhof ein großes Rosenfest, verbunden mit Rosen-Ausstellung und Tafeldekorationen. Die Verteilung der Blumengeschäftsinhaber an den Tafeldekorationen und der Ausschmückung des Saales, sowie der Rosenlichter an der Rosen-Ausstellung ist eine gute. Eröffnet wird die Ausstellung um 11 Uhr vormittags, von 1 1/2 Uhr ab ist Künstlerkonzert vorgesehen. Um 5 Uhr beginnt das Rosenfest, für das ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist; unter anderem wird von 20 jungen Damen ein Rosenreigen unter Leitung des Konzertsängers Julius Vier aufgeführt. Auch eine Pflanzenverlosung ist mit dem Feste verbunden. Bei den großen Kosten, die dem Verein durch die Ausstellung und Ausschmückung des Saales entstehen, ist ein Eintrittspreis von 50 Pfg. im Vorverkauf und 75 Pfg. an der Kasse festgesetzt.

Verbandsfest des mittelhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine. Das Verbandsfest des mittelhessischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine findet in diesem Jahre in Wiesbaden statt. Als Festtag ist der 5. Juli und als Festlokal das Paulinenhofschloß ausgesprochen worden. An auswärtigen Gästen werden etwa tausend Personen erwartet, die zum Teil mit Extrazügen hier eintreffen werden. Da es zum erstenmal ist, daß der Mittelhessische Verband nach Wiesbaden kommt, hat der evangelische Arbeiterverein für Wiesbaden und Umgegend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Pfarrer Dr. Schloffer, die umfassendsten Vorbereitungen zum würdigen Empfang der vielen auswärtigen Gäste getroffen, so daß das Fest in jeder Hinsicht glänzend zu werden verspricht. Dem Ehrenauschuss gehören hervorragende Persönlichkeiten an. Die Behörden sind dem festgebenden Verein in bereitwilliger Weise entgegengekommen. Das Festprogramm ist in großen Zügen wie folgt zusammengefaßt worden: Vormittags von 8 Uhr ab Empfang der Vereine am Bahnhof; 9 1/2 Uhr Festgottesdienst in der Kirche unter Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors (Festprediger Generalinsp. D. Hof und Domprediger A. D. Ohl); 11 1/2 Uhr Delegiertenversammlung; von 11 1/2—12 1/2 Uhr Besichtigung des Kurhauses für die übrigen Gäste; mittags 1 Uhr Festessen der Delegierten im Paulinenhofschloß sowie gemeinschaftliches Mittagessen der Vereine in den Staudenquartieren; 2 Uhr Ausstellung des Festzuges, sodann Marsch nach dem Paulinenhofschloß; von 3 1/2 Uhr ab Konzert unter Mitwirkung von Fr. Gläffing, Konzertführer, sowie der Männer- und gemischten Chöre von Darmstadt, Hanau, Hattersheim, Höchst a. M., Nied. Relsheim und Wiesbaden; Begrüßung; hierauf Vollsicht.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. Nachdem bereits 100 Kinder im Ferienheim, 20 in Kreuznach, 3 in Rausheim und 10 in Hofheim ihre Kurzeit angetreten haben, harren noch etwa 400 arme Schulkinder, die alle als unbedingt erholungsbedürftig bei den ärztlichen

„Vater“ unbequem wird, ist in diesem Stück der Verneinungen selbstverständlich. Einen gaunerhaften Impresario spielte Herr Legal mit viel Bewusstheit. Einen gut angelegten und folgerichtig durchgeführten Charakter brachte Fr. Eichelstein in einer knorrigen, außerzigen, aber natürlich das allgemeine Komödienpiel mitmachenden Haushälterin auf die Bühne. In der Darstellung einzelner Typen zeichneten sich aus Herr Andriano als derber pensionierter Schiffskapitän, Herr Lehmann als ewig hungriger Pastor, Fr. Rehländer und Fr. Carlsen als alte Jungfern, Frau Bayrhammer als frühere „große Diva“, sowie die Damen Engelmann, Koller, Erichsen und Ulrich, die einige verrückte Schrauben zu spielen hatten. Herr Schwab hatte die undankbare Rolle des „anderen Vaters“ zu spielen und fand sich damit ab, so gut es ging. Daß ein Kritikerquartett (Darsteller der Herren Döring, Beyrauch, Maschel und Gerhart) schlecht wegkam, darf nicht Wunder nehmen; der Dichter Gustav Wied kommt ja auch bei der selbständigen Kritik nicht gut davon. Er rächte sich eben ein bißchen. Aufreue mag er — wenn's ihm Spaß macht! B. G.

Kurhauskonzert. Wiesbaden, 6. Juni. Das Auftreten des rühmlichst bekannten „Düsseldorfer Lehrers-Gesangsvereins“ hatte dem geherrn von der Kurverwaltung im großen Saale des Kurhauses veranstalteten „Vokal- und Instrumental-Konzert“ ein ganz besonderes großes Interesse verliehen. Geleitet wurde dasselbe noch durch die Mitwirkung der Frau Ellen Hey van Voogstraten, deren künstlerische Leistungen hier bei uns bekanntlich stets dankbar und freudig Anerkennung gefunden, deren Erscheinen auf dem Konzertpodium mit immer neuer Freude und Genugung begrüßt wird. — Die Künstlerin, die ihr Programm in sehr geschickter Weise den Forderungen des Abends angepaßt hatte, begann den Reigen ihrer Vorträge mit der Chopin'schen „B-moll-Sonate op. 10“, denen als weitere Sonatenummern das mit unachbarlicher Grazie A-moll-Rondo von Mozart und Mendelssohn's duftiges Rondo capriccioso folgten. Rubinstein's, für den großen Konzertsaal wenig geeignete „Barcarole“ in G-moll, Chopin's höchst bravours vorgetragen als dur-Balade op. 34, sowie die auf himmlisches Verlangen als Zugabe gespendete Chopin'sche Klavier-Grüde bildeten den Schluß der mit allerbelebtestem Beifall aufgenommenen solistischen Darbietungen. — Nicht we-

niger Vorzügliches als Frau van Voogstraten bot der unter Leitung des Herrn Professors Butts stehende Düsseldorfer Lehrer-Gesangsverein. Die beiden Hauptbedingungen eines wirklich erstklassigen Männerchors — Autonom-Reinheit und künstlerisch vollendeter Stimmenausgleich — wurden fast reiflos erfüllt. Das sonst so sehr beliebte Ueberstreben der dynamischen Schattierungen war durchweg aus glücklicher Vermeidung. An diesem Punkte wurde sogar manchmal eher etwas zu wenig, als zu viel getan; so z. B. bei der Schlacht-Epikode in Hegars „Schlafwand“, bei welcher der Chor die notwendige Schärfe und Energie des Ausdrucks ziemlich hart vermissen ließ. Auch sonst konnten wir uns mit verschiedenen Eigentümlichkeiten (dem Allabreve-Tempo in dem allbekannten Volkslied „Sandmännchen“, dem gleichfalls ziemlich hart überhörsen „Haidenböckchen“ usw.) nicht immer ganz einverstanden erklären. Trotzdem war die Gesamtleistung eine höchst befriedigende und die Aufnahme, welche die leider nicht sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft den Düsseldorfer Gästen bereitzete, eine ungemein sympathische. Für den ihnen gespendeten Beifall dankten die Sänger durch Zugabe eines weiteren, gleichfalls sehr dankbar aufgenommenen kleinen Volksliedes. R. K.

Rocalski-Konzert. Wiesbaden, 6. Juni. Mit dem herrlichen 4. Klavierabend im Kasino-Saal schloß Raoul v. Rocalski seinen Chopin-Zyklus. Im 1. Abschnitt brachte der Künstler die balladenhafte Vantale op. 49 B-moll, ein grandioses Seelengemälde voll erregender Tragik, wie Ludwig Nienmann dieses Werk treffend charakterisiert. Ihr folgte das Nocturne op. 15 Nr. 2, F-dur. Hier zaubert uns die Musik ein Nachstimmungsbild von beruhender Schönheit und Zartheit hervor. Mit der Etude op. 25 Nr. 11 A-moll, die eine Fülle der reizvollsten, neuesten Harmonien bietet, schloß der erste Teil ab. Raoul Rocalski spielte mit warmem Ton und großer Empfindung und zwang die Zuhörer im ersten Stück, alle die Empfindungen: Trauer und höchstes Entzücken, Vergehen vor Schmerz in trostloser Nacht, Jäheln vor Freude in feiglicher Verzückung, mitzufühlen. In der Etude, die technisch schwer zu bewältigen ist, hauptsächlich wegen des schnellen Tempos, überwand der Künstler alle Schwierigkeiten glänzend. Im zweiten Teil stellte Rocalski die Polonaise op. 26 Nr. 1 G-moll voran. Die Komposition beginnt traurig-klagend, resigniert-vergehend und endet in derselben wehmütigen Stimmung.

hat, von denen 4 bereits ihren Verletzungen erliegen sind. Als sich der Krieger dem Kirschturm, auf dem sich der Hauerbühne befand, näherte, erhielt er zur Antwort: Morgen um 10 Uhr wird die Rechnung übergeben. Als er weiter vorging, wurde er durch einen Schuß des Tomia schwer verletzt. Auch die Tochter des Kämpfers erhielt eine Schußverletzung.

Verfuche mittels drahtloser Telephonie.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, fanden gestern interessante Verfuche mit drahtloser Telephonie in der Umgebung von Paris statt. Die in Paris bestehende Kompanie für Radiotelegraphie hat sich von Paris aus mit einem fahrbaren Posten in Voves, 105 Kilometer von Paris entfernt, drahtlos in Verbindung gesetzt. Als die Verbindung hergestellt war, wurde ein Fernsprechapparat eigentlicher Konstruktion eingeschaltet, und die Anwesenden hörten mit großer Deutlichkeit die Berichte, die in Voves mit leiser Stimme in den Apparat gesprochen wurden. Ein noch weiter entferntes Posten in Meltray, 200 Kilometer von Paris entfernt, konnte die drahtlosen Wellen gleichfalls auffangen, und man konnte in Meltray ebenfalls den aus Voves kommenden Gesprächen deutlich folgen.

2000 Pilger dem Hungertode nahe.

Ueber Delfa kommt aus Java die Meldung, daß dort 2000 heimreisende christliche Pilger wegen der Pestgefahr unter Quarantäne zurückgehalten werden. Die Mehrzahl der Pilger ist nicht in der Lage, sich Lebensmittel zu verschaffen und daher dem Hungertode nahe.

Kurze Nachrichten.

Feldkurz. Man meldet aus Bozen: Auf der Etschtales Straße hat ein großer Feldkurz den Verkehr auf längere Zeit unterbrochen. Die Straße am Karersee ist vollständig verstopft und ist wahrscheinlich auf vierzehn Tage für den Verkehr unbrauchbar. Als der Feldkurz niederging, wollte eben ein mit vielen Fahrgästen besetzter Omnibus die Stelle passieren. Der Kutscher konnte noch im letzten Augenblick die Pferde anhalten, doch erlitten diese noch leichte Verletzungen.

Ein Opfer der Volksmüt. Ein Opfer der Entrüstung des englischen Volkes gegen die Suffragetten sind zwei harmlose Lehrerinnen in Belfast geworden. Als die Damen das Haus besichtigten, aus dem für die Suffragetten entfernt worden waren, um es zu mieten, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hause an und drohte, die jungen Mädchen zu lynchen. Sie wurden mit Steinwürfen bedacht und die Straße entlang gejagt. Schließlich gelang es der Polizei, die beiden Damen in Sicherheit zu bringen.

Wiesbadener Sportzeitung.

Der Sport des Sonntags.

Im Rennsport gibt es jetzt keinen freien Tag, ein bedeutendes Ereignis jagt das andere. In Hamburg wird auf der Großhortfelder Bahn das erste der drei 100 000 Mark-Rennen, das die deutsche Rucht zu vergeben hat, gelaufen. Die eigenartigen Gewichtsbedingungen dieses 2200 Meter-Rennens bringen es mit sich, daß beinahe, wie in einem Handicap, auch den schwächeren Pferden gewisse Chancen eingeräumt werden, während andererseits die Sieger von

wertvollen Rennen durch bedeutende Mehrgewichte belastet werden. So haben Terminus und Drelis, sowie Nolech einen Haufen Gewicht an ihre Gegner vergraben und unter ihren Altersgenossen befindet sich namentlich in Einwandfrei ein Gegner, der bei 14 Pfund Gewichtsnachteil zu seinen Gunsten den ersten Namen verdient. Für den aus Österreich herübergekommenen Blondel dürfte die Distanz des Großen Preis von Hamburg schon zu weit sein. Auch der Gradher Waldteufel gilt als Nichtsther. Drosselbart enttäuschte in der Union, eher könnte noch Saul mitsprechen. Die besten Chancen besitzt Herr N. Daniels Terminus, dem die Steuerung von Archibald zugute kommt, vor Drelis und Einwandfrei. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Venezia, Marius, Catena, Kupfermangel und Rosio hinzuweisen.

In Hoppengarten sollte das Holländer-Rennen Bestiarot gegen Graphit gewinnen, während in der recht mächtigen Gesellschaft des Silbrenen Pferdes Mancho und Cairo in Front zu erwarten sind. In den anderen Rennen ragen Eidan, Drachentopf, Kurioso, Trumpf II und Magna hervor. Am Montag wird das Stuten-Deby, der Preis der Diana gelaufen. Nach vorläufiger Form ist Freiherrn E. A. v. Oppenheims Kriegsgöttin bei weitem die beste Vertreterin ihres Jahrganges, umso mehr, als ihre gefährliche Gegnerin Melba in dieser Saison stets versagte. Ein gut besetzter Hindernisrenntag steht in Frankfurt a. M. bevor. In der Hauptnummer, dem Präsidenten-Preis, sollte der Ausgang zwischen Duilio, Eilenkönig und Peter II liegen. In Horst-Emscher bildet die Renania den Mittelpunkt. Aus der städtischen Bewerberliste ragen St. Theobald und Rebarbara hervor. Weitere Rennen finden in Dresden, Kottbus, Hamm, Lehe-Bremershausen, Potsdam, Stralsburg i. G., Wittenberge i. M. und Rassel statt.

Als zweites der Großen Volksfeste treibenden Vänders wartet Österreich mit der Entscheidung seines Derby auf. Wenn auch diesmal keine deutschen Pferde teilnehmen, so interessiert der Ausgang die deutsche Sportgemeinde doch insofern ungemein, als der Favorit des Rennens Confusionarius und außerdem noch Saint Denis, Barus und Eleiner ein Engagement im Deutschen Derby besitzen. Da der berufene Kämpfer auf Österreichs „Planes Band“, Hadd-Losch, durch Nasenbluten außer Gefecht gesetzt ist, sollte Confusionarius gegen Sarlann gewinnen. — In Paris wird das französische Stuten-Deby, der Preis der Diane gelaufen.

Aus dem reichen radspportlichen Programm ragt die Allgermeisterfahrt von Deutschland in Hannover hervor. In Abwesenheit des in Amerika befindlichen Klitt sind Otto Meyer, Lorenz, Stabe und Krend die berufenen Kämpfer. In Breslau starten Vinart, Miquel, Stellbrink und Thomas, in Leipzig Demke, Didentmann, Günther und Salow und weitere Rennen finden in Darmstadt, Magdeburg, Brüssel, wo zugleich die Straßenfahrt Paris-Brüssel ihr Ende erreicht, Kopenhagen und Paris-Buffalobahn statt. Interessant ist der dort vor den Toren der Reichshauptstadt vor sich gehende Militär-Radsport-Patrouillen-Wettbewerb über 50 Kilometer.

Mit vollen Kräften setzt jetzt die Leichtathletik ein. Ihr wichtigstes Ereignis ist der Stafettenlauf Potsdam-Berlin. Nicht weniger als 3000 Läufer treten in viele Gruppen geteilt zum Kampfe um die verschiedenen wertvollen Ehrenpreise an, als deren bedeutendster der Kaiserpreis dem ersten Sieger winkt. Die Reis dürfte der Aus-

gang zwischen dem fünfmaligen Sieger Berliner Sport-Club und seinem alten Widersacher, dem S. C. Charlottenburg liegen. Die Miesenzahl der Berliner Läufer wird noch in München übertroffen, wo an dem Stafettenlauf Schleisheim-München etwa 3500 Läufer teilnehmen. Im Deutschen Stadion finden anlässlich seines einjährigen Bestehens zum ersten Male Deutsche Armee-Wettläufe auf Befehl des Kaisers statt. Nachdem am Samstag und Sonntag die Vorkämpfe zum Austrag gelangt sind, fallen am Montag im Beisein des obersten Kriegsherrn die Entscheidungen. Gemeldet haben sich im ganzen 357 Offiziere, deren Ehrenpreise des Kaisers und anderer hoher Persönlichkeiten winken. Zugleich fällt am Montag die Entscheidung im Riererkampf. Auch die Deutsche Turnerschaft wird im Deutschen Stadion ihr Können zeigen. Auch diesen Vorkämpfe wird der Kaiser bewohnen, der von dort traditionsgemäß zur Grünauer Ruder-Regatta fährt. — Das Hoken-Spiel Berlin-Kopenhagen und das Internationale Fußball-Turnier des S. C. Victoria-Berlin, sowie das Internationale Wettischwimmen des S. C. Altona von 1910 anlässlich der dortigen Sportwoche ergänzen das sportliche Programm des Sonntags.

Pferdesport.

o. Grunewald, 5. Juni. (Privattelegr.) Preis von Hoppengarten. 5000 M. 1000 Meter. 1. S. Opels Noxane (H. Winkler), 2. Kurioso, 3. Cabral, 4. Hefen. Tot. 51:10, Pl. 25, 28:10. — Preis von Preußen-Gedächtnisrennen. 3000 M. 2000 Meter. 1. St. Graf Wedels Neolion Collier (St. v. Herder), 2. Butterbird, 3. Cash, 11 Hefen. Tot. 125:10, Pl. 33, 17, 48:10. — Großes Armees-Jagdrennen (St.) 13 400 M. 5000 Meter. 1. Hauptmann Schönborgs Torv III (St. v. Herder), 2. Flying Hawk, 3. Gerbo, 18 Hefen. Tot. 46:10, Pl. 18, 18, 53:10. — Silberner Schild des Kaisers Wilhelm II. und 26 000 M. 2400 Meter. 1. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Dolomit (Archibald), 2. Emperador, 3. Hübzahl, 4 Hefen. Tot. 12:10, Pl. 11, 21:10. — Amazonen-Preis. 10 000 M. 4000 Meter. 1. Dr. Fr. Rieles Fibel (St. Frhr. v. Berchem), 2. Galbally, 3. La Turbie, 7 Hefen. Tot. 68:10, Pl. 17, 13, 17:10. — Admiral-Rennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. A. v. Kallias Magusa (Schurgold), 2. Marotte, 3. Baluk, 7 Hefen. Tot. 77:10, Pl. 21, 13, 16:10. — Kaiserdam-Handicap. 10 000 M. 1600 Meter. 1. Dr. Thomens Reichsanwalt (Archibald), 2. Kettle, 3. Saint Cloud, 10 Hefen. Tot. 47:10, Pl. 15, 18, 20:10.

Moisens-Cassette, 5. Juni. (Privattelegr.) Prix de Bonglumeau. 3000 Frcs. 1400 Meter. 1. C. Blancs Chiffe (Grant), 2. Safelann Wilo, 3. Olivete II. 10 Hefen. Tot. 98:10, Pl. 34, 34, 51:10. — Prix de Mary. 5000 Frcs. 1700 Meter. 1. J. Fleux Pippo (Botticourt), 2. Cher Maître, 3. Roffe Marolles, 18 Hefen. Tot. 168:10, Pl. 55, 23, 47:10. — Prix de Bezons. 3000 Frcs. 2400 Meter. 1. M. Hotlands Pimpis (Ch. Childs), 2. Zoo Meed, 3. Calignac, 7 Hefen. Tot. 19:10, Pl. 13, 20:10. — Prix Est. 15 000 Frcs. 3500 Meter. 1. Comte Pairs Cassin (O'Reill), 2. Auri Sacre, 3. Mon Neve II. 12 Hefen. Tot. 43:10, Pl. 21, 33, 38:10. — Prix La Moriniere. 10 000 Frcs. 1600 Meter. 1. J. Prats Foulbec (A. Childs), 2. Marozia, 3. Punch, 8 Hefen. Tot. 37:10, Pl. 15, 25, 20:10. — Prix de Clairfeuille. 5000 Frcs. 1000 Meter. 1. S. Lomes Haglu (A. Childs), 2. La Malfiera, 3. Mandrin, 6 Hefen. Tot. 54:10, Pl. 15, 11:10.

Waschstoff= Spezial-Angebot!

Wasch-Frotté für Kleider und Kostüme in allen Farben per Meter	1.10	Wasch-Trepon in allen Farben per Meter	68 _s
Wasch-Frotté für Kostüme, 120 cm breit in weiß und farbig per Meter	2.25	Wasch-Doile, englisches Fabrikat, 110 cm breit in allen Farben per Meter	1.75
Wasch-Frotté für Kostüme, 110 cm breit neues Unbülgegewebe per Meter	2.35	Wasch-Trépe für Kleider und Blusen uni weiß, Original Japanware per Meter	1.10
Wasch-Frotté für Kostüme, 120 cm breit neues Baumrindegewebe per Meter	2.95	Wasch-Doile (bestickt) für Kleider und Blusen uni weiß — hochaparte Neuheit per Meter	1.95
Wasch-Frotté für Röcke, Kostüme, Jacken neue Schotten und Streifen per Meter	3.25	Unter Preis! Woll-Musseline (Crépefond) regulär bis 1.35 per Meter	1.25

Unter Preis!
Musseline, imitiert (große Dessin-Wahl) regulär bis 75 _s per Meter 48_s

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Fußball, Hockey u. Athletik.

Wiesbadener Pokal-Fußballwettkämpfe. Am morgigen Sonntag finden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zwei weitere Spiele um den Wiesbadener Pokal statt. Um 4 Uhr tritt der Sportklub Wiesbaden dem Fußballverein Dieblich von 1901 entgegen. Um 5 1/2 Uhr die zweite Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden dem Fußballsportverein Dohheim.

Turnen.

Leipzig, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch den 88 Jahre alten Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Ferdinand Götz, und Erledigung einiger innerer Angelegenheiten beschlossen, im 81 der Sitzungen als Zweck des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft deren gerichtliche und außergerichtliche Vertretung zu setzen. Der Jahresbericht ergibt, wie bereits kurz gemeldet, ein weiteres starkes Anwachsen der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder auf 11 400 Vereine mit 1 888 000 Männern sowie 200 000 Frauen und Kindern. Die Deutsche Turnerschaft wird sich an den Olympischen Spielen im Jahre 1916 in einer ihrer würdigen Form beteiligen. Das Verhältnis zum Sport und zu dem mit Nachdruck arbeitenden Jungdeutschlandbunde ist gut. Im vorigen Jahre sind die Briefe Jahns herausgegeben worden. Fünf Ehrenturner wurden verliehen, darunter an Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz. Ehrenbriefe wurden im Jahre 1913 161 gewährt, bis April dieses Jahres weitere 80. Die „Herold“ und „Stiftung“ unterstützte 44 Vereine mit 12 900 Mark. Die „Deutsche Turnzeitung“ hat eine Auflage von 16 200 Exemplaren. Das Jahrmuseum in Freiburg entwickelt sich zusehens. — Nach dem Jahresbericht verlas der Vorsitzende einen Brief des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz, der ein enges Zusammenarbeiten der Deutschen Turnerschaft und des Jungdeutschlandbundes erhofft. Sodann erstattete der Schatzmeister, Polizeirat Ag. r. o. t. den Kassenbericht. Ueber das Jahrmuseum in Freiburg berichtete Kaufmann Albrecht aus Altenburg. — In der Nachmittagsitzung wurde nach Ausführungen des Schulrats Schmidt aus Darmstadt, der den allgemeinen Bericht des Turn- und Spielausschusses gab, beschlossen, zu den ausländischen turnerischen Veranstaltungen in Malmö, Genua, Kristiania und Luxemburg Musterreisen zu entsenden und sich an den Olympiaprüfungskämpfen am 27. und 28. Juni in Berlin zu beteiligen. Auf Anregungen des Kriegs- und des Kultusministeriums soll den Vereinen das Bajonettfechten empfohlen werden. Bezüglich des Antrags, die Deutsche Turnerschaft möge sich der Europäischen Turnvereinigung anschließen, wurde nach lebhafter Aussprache auf einen Antrag Götz-Abrott der Geschäftsführende Ausschuss beauftragt, Unterlagen für die Beurteilung des Anschlusses an die Europäische Turnvereinigung zu beschaffen und auch bei den ausländischen deutschen Turnvereinen nachzufragen, ob der Anschluß wünschenswert und nützlich sei, und auf der nächsten Ausschusssitzung eine begründete Vorlage zu machen. Anstelle des aus dem Turnauschuss ausgeschiedenen Turninspektors Scharf wurde der Turnanwartsdirektor Froberg aus Dresden gewählt.

Jagd- u. Schießsport.

In viel Rotwild! Da das Rotwild in der Gemarkung Holzhausen im Kreise Biedenkopf in starken Rudeln auftritt, hat die Verwaltungsbehörde für die genannte Gemarkung die Schonzeit für männliches und weibliches Rotwild für die Zeit bis einschließlich 30. Juni aufgehoben.

Luftschiffahrt.

Ein Kaiserpreis. Der Kaiser hat genehmigt, daß der von ihm für den ersten deutschen Wasserflugwettbewerb gestiftete, aber nicht zur Verleihung gelangte Ehrenpreis, bestehend in einer silbernen Bowle, nunmehr für den D. F. L. G. Flug Wernsmünde 1914 zur Verfügung gestellt werde.

München-Wien in 2 Stunden.

Wien, 4. Juni. Der deutsche Flieger Ingold hat heute auf einem Aviatikdoppeldecker mit einem Flugpassagier die Strecke München-Wien in kaum mehr als zwei Stunden durchflogen. Er flog früh um 6.45 Uhr in München auf und befand sich bereits vor 9 Uhr über Wien.

Fliegertod.

Portsmouth, 5. Juni. Das Wasserflugzeug Nr. 128, geführt von Leutnant Grechew, mit Kapitänleutnant Rice als Passagier, stürzte bei einem Flug über den Hafen ins Wasser. Beide Insassen ertranken. Die Maschine explodierte beim Manövrieren des Flugzeuges mit drei anderen. Grechew war an seinem Sitz festgebunden und ging mit ihm unter. Rice wurde aus seinem Sitz geschleudert, ehe das Flugzeug das Wasser berührte. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Ein Todesflug.

Aus Dijon wird telegraphiert: Ein Weichwasser von sechs Armeeflugzeugen sollte gestern und heute Übungs-

Während der Reisezeit

werden die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ für geringe Postspesen überallhin nachgeschickt.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort

innerhalb Deutschlands weisen wir der Billigkeit wegen die Zeitung an die zuständige Postanstalt ein. Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Postgebühren nur die Postanweisungsgebühr von 20 Pfg. für einen Monat.

Bei öfterem Wechsel des Aufenthalts

übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten hierfür betragen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn pro Woche 30 Pfg., nach dem Ausland pro Woche 60 Pfg.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthaltes wollen möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Abonnenten, die die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pfg., nach Oesterreich-Ungarn Mark 1.—.

Vor der Rückkehr

ist uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin zustellen lassen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Vertriebsaufenthaltsort.

Verlag der „Wiesbadener Neueste Nachrichten.“

flüge unternehmen. Fünf Flugzeuge mußten wegen eines Gewitters umkehren; das sechste, gesteuert vom Leutnant Giron, setzte den Flug trotz des Gewitters fort. Unweit der Ortschaft Casquette sah sich Giron jedoch zu einer Notlandung gezwungen. Wenige Meter über dem sehr felsigen Boden kenterte der Apparat. Giron und sein Begleiter, ein Soldat, blieben auf der Stelle tot mit zerstückelten Gliedern.

Ein Luftfahrzeug für 60 Passagiere.

London, 5. Juni. Der als Konstrukteur von Massenflugapparaten bekannte russische Flieger Sikorski beabsichtigt, ein Flugzeug für 60 Passagiere zu bauen.

Letzte Drahtnachrichten.**Frhr. v. Hammerstein †.**

Der frühere Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Boitzen ist in Danablick gestorben.

Neue Schandtat der Suffragetten.

Aus London drahtet man: Die alte, aus der Zeit der Normannen kommende Kirche zu Breadstall in Derbyshire ist von Suffragetten in Brand gesetzt und ganz eingestürzt worden.

Waffeneinfuhr in das Ulstergebiet.

Aus London meldet man: Freitag früh bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mannergewehren in die Bucht von Belfast ein. Freiwillige schafften die Ladung auf Karren fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Ein Deutscher als Spion verhaftet.

Aus Nancy wird gemeldet: Eine Patrouille verhaftete gestern vormittag einen Deutschen namens Emil Boor, der sich auf militärischem Terrain in der Nähe eines Forts aufhielt. Er wurde unter dem Verdacht der Spionage in Untersuchungshaft behalten, zumal er sich nicht ausweisen konnte.

Das neue französische Kabinett.

Der Draht meldet aus Paris: Gestern Abend begab sich Viviani in das Elysée und teilte dem Präsidenten der Republik offiziell mit, daß er die Neubildung des Kabinetts

Abernahme und überreichte ihm die Liste seiner Mitarbeiter, die sich folgendermaßen zusammensetzt:

Ministerpräsident und Minister des Innern Viviani, Minister des Innern Malvi, Justizministerium Stenvert, Martin, Unterrichtsministerium Rene Renoult, Kriegsministerium Messimy, Marineministerium Gauthier, Finanzministerium Roussell, Marineministerium Fernand David, Kolonien Milles Vacroix, Handelsminister Compson, Arbeitsministerium Godart, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Abel Ferry, im Ministerium des Innern Saquier, im Kriegsministerium Maurice Roumou, Ministerium für schöne Künste Pouson.

Roosevelt in Paris.

Heute früh 1/8 Uhr ist der ehemalige Präsident Roosevelt mit Tochter und Sohn aus Cherbourg auf dem Wege nach Madrid zur Hochzeit seines ältesten Sohnes in Paris eingetroffen. Die gesamte amerikanische Kolonie war auf dem Bahnhof erschienen. Ebenso Vertreter der amerikanischen Botschaft.

Der „Mona-Lisa“-Dieb verurteilt.

Aus Rom wird gemeldet: Das Urteil gegen Perugia, den Dieb der „Mona Lisa“, ist gestern Mittag gefällt worden. Es lautete auf ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis.

Der Ketna in Tätigkeit.

Man drahtet aus Rom: Der Ketna entfaltet wiederum eine lebhaftige Tätigkeit. Gestern nachmittag 1/4 Uhr ging ein heftiger wellenförmiger Erdstoß von ihm aus. Er stößt fortwährend Rauch und Asche aus.

Türkische Angriffe auf griechische Dörfer.

Aus Nivoli wird gemeldet, daß die Türken drei griechische Dörfer angegriffen haben und daß die Bevölkerung geschossen habe. Es sollen mehrere Griechen verwundet worden sein.

Beschlebung eines österreichischen Dampfers.

Eine Drahtmeldung aus Triest belagt: Der Dampfer „Kaiser Franz Joseph“ der Austro-Amerikana meldet, daß er gestern früh an der albanischen Küste auf der Höhe von Chimara beschossen worden ist. Mehrere hundert Schiffe wurden auf den Dampfer abgegeben. Doch ist niemand verletzt worden.

3500 Baumwollballen verbrannt.

Aus Bombay meldet man: 3500 Baumwollballen sind durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million.

Vulkanausbrüche.

Aus Batavia drahtet man: Auf den Sangiri-Inseln sind mehrere Vulkane in Tätigkeit getreten. Lavaströme haben die Kakaopflanzungen zerstört. Ein Steinregen hat die umliegenden Gegenden heimgesucht. Bisher sind 100 Häuser eingestürzt.

Mexikanische Uebergriffe gegen Ausländer.

Wie die „Times“ meldet, haben sich die Konstitutionalisten in Mexiko neue Vergehen gegen britische Untertanen und andere Ausländer zu Schulden kommen lassen. Demnächst würden Berichte darüber veröffentlicht werden.

Schmerzen, welche jahrelang angehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels. Herr Glaser schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren derart an schwerer Ischias und Rheumatismus, daß ich nicht schlafen konnte. Dieselben waren geradezu unerträglich. Meine Leiden wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freuden jedermann bekanntgeben möchte. Es ist Kephaldol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt sagte mir, daß Kephaldol-Tabletten gerade so schnell bei Gelenks-, Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei Kopf- und Nervenschmerzen helfen. Ich habe außerdem einen sehr schweren Fall von Influenza in weniger als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Soviel ich weiß, wird dieses großartige Mittel in allen bedeutenden Spitälern Europas gebraucht, da seine Haupttugend besonders darin liegt, daß es rasch und sicher wirkt und absolut unschädlich ist.

Erstaunlich billiger Serien-Verkauf in**Jacken-Kostümen**

sowohl in **Leinen, Frotté- und leichten Wollstoffen**, in moderner Verarbeitung, auch für extra starke Figuren, zu folgenden Reklame-Preisen:

Serie I:

15.00
Mk.

Serie II:

25.00
Mk.

Serie III:

35.00
Mk.

Serie IV:

45.00
Mk.

Jedes Kleid ist ganz bedeutend unter Preis.

S. Hamburger

Langgasse 7

gegenüber der Schützenhofstrasse

Langgasse 7.

Handel und Industrie.

Berlin, 5. Juni. Der Verkehr an der heutigen Börse zeigte heute zum erstenmal seit langer Zeit wieder eine etwas umfangreichere Aufwärtsbewegung. Phönix gewannen bei Beginn etwa 1 Prozent und stiegen dann noch weiter. Das Gerücht von dem Zukunftsplan der Verlängerung des Walzdrahtverbandes bot eine kräftige Anregung. Außerdem befestigten sich von rheinischen Werken noch Westfälischer und Deutsch-Luxemburger um 1 Prozent. In bedeutend höherer Kurve wurden die Aktien der Ober- und Mittelsächsischen Eisenindustrie, die von einer Gesellschaft aus dem Markt genommen wurden, umgesetzt.

Für Schiffahrtswerte zeigte sich ebenfalls einiges Interesse. Die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie waren sämtlich befreit durch die befriedigenden Auswandererziffern für Mai. Hanfa gewannen 1 Prozent.

Bemerkenswert ist ferner die gute Haltung von Kanada, die trotz der recht erheblichen Mindereinnahme im letzten Monatsausweis im Ansehen an New-York etwas an- zunahm. Auch war die zum Vergleich stehende Biffer des Vor- jahres ungewöhnlich hoch.

Russische Banken und Rapskha konnten ihren Kursstand nicht behaupten.

Im übrigen waren die Umsätze recht belanglos, und auch der Montanmarkt verlor im Verlauf seine anfängliche Lebhaftigkeit, was mit einem Abdrücken der Kurse ver- bunden war.

Taliches Geld 1 1/2 Prozent. Privatdiskont 3 Prozent, lange Sicht 2 1/2 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Juni. Im Abendverkehr blieb das Ge- schäft auf allen Gebieten außerordentlich gering, die Tendenz war behauptet. Von Rassa-Industrie-Aktien blühten Höchst- werke 1 1/2 Prozent ein.

Industrie.

Vulkanwerke A.-G. in Hamburg und Stettin (früher Stettiner Vulkan). Der Abbruch ergibt neben dem Vortrag von 29.866 M. nur Einnahmen von 39.700 M. Der Betrieb selbst schließt mit einem Verlust von 1.635.477 M. An- fangsbilanz erforderten 450.000 M. und Abgrenzungen 3.618.508 M. Es ergibt sich infolgedessen ein Verlust von 4.022.451 M., der aus den Reserven gedeckt wird. Weiterhin werden den Reserven noch 92.000 M. entnommen, die zu Rückstellungen für Lohnsteuer u. d. dienen. Die Rücklagen vermindern sich durch die Entnahme auf 2,9 Millionen Mark. Die Verwaltung erklärt, sie hoffe, daß mit Beginn des Jahres 1914 sich wieder normale Verhältnisse anbahnen.

Weinzeitung.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

wurden in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg 1750—3750 Mark angelegt.

T. Aus dem Rheingau, 4. Juni. In den Weinbergen der Gemarkungen Eltville, Hattenheim, Deidesheim wurden bereits blühende Reben gefunden.

T. Hochheim a. M., 4. Juni. Der Wingerverein Hochheim und die Freifrau Wedelt v. Jungen- schloß die Gutsverwaltung veräußerten heute 22 Num- mern 1912er und 1913er Naturweine aus Lagen der Ge- markung Hochheim. Bis auf eine Nummer konnten sämt- liche Weine zugeführt werden. Dabei erbrachten 4 Halb- 1912er 500—700 M., zusammen 2540 M., durchschnittlich 635 M., 15 Halbfuß 1913er 550—810 M., 2 Halbfuß 810 M., zusammen 10.940 M., durchschnittlich 547 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 13.480 M. ohne Ziffer. — Im Anschluß hieran veräußerte die katholische Vereinshausgesellschaft einige Nummern. Sie erzielte für 1 Viertelstück 1911er 950 M., 1 Viertelstück 1912er, angefüllt mit 1908er, 1420 M., für 1 Viertelstück 1913er 170 M. und für 1 Viertelstück 1913er 150 M. bezahlte. Für einige kleine Posten 1911er Weine

Wetterbericht.



Knaus & Co.
Langgasse 31 — Tausnstr. 16.
Spezialist f. Ausgereinigte.

von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +15 niedrigste Temperatur +6
Barometer: gestern 758.7 mm. heute 757.3 mm.

Borausichtliche Witterung für 7. Juni:
Reist noch wolfig, zeitweise auch kräftig mit einzelnen Regenfällen bei kühlen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	1
Neuburg	8	Wienhausen	3
Neufahrn	6	Schwarzenborn	7
Marburg	2	Kassel	3

Wasserstand: Rheingau: gestern 3.21, heute 3.10 Zahn-
pegel: gestern 1.46, heute 1.44

Sonnenanfang	3.42	Mondanfang	8.22
Sonnenuntergang	8.15	Monduntergang	2.14

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Redaktionsarbeiten: Hans
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Otto Brosch; für den Verlags- und Anzeigenteil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem be- liebten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harm- loses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhält- lich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu alänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Vorklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden bekräftigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gewöhn- lich kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apo- theker führt Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. B 655
(Bitte ausschneiden.)

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungs- bedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen mög- lichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

Berliner Börse, 5. Juni 1914

Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.			Bankdiskont			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 8 1/2.		
Disk. Fdts. u. Staats-Pap.											

In dieser Woche:

Grosser Extra-Verkauf:**Damen = Wäsche****zu besonders billigen Preisen.**

Ein Posten	Damen = Hemden	mit reicher Handstickerei, Passenform, sowie hübsche Fantasiestücke, darunter solche im regulären Werte bis 2.95	1.95
Ein Posten	Fantasie = Hemden	gute Qualitäten, mit reicher Stickerei-Garnitur, darunter solche im regulären Werte bis 3.95	2.45
Ein Posten	Fantasie = Hemden	aus soliden, guten Stoffen mit reicher Handstickerei u. Handlanguetten, reicher Stickerei-Garnitur, darunter solche bis 4.50	2.95
Ein Posten	Fantasie = Hemden	mit eleganter Stickereigarnitur, prima Qualität, reizende Musterstücke, darunter solche regulär bis 5.75	3.95
Ein Posten	Fantasie = Hemden	aparte Modelle, Pariser und Wiener Genre, in Stoffe, darunter solche im regulären Wert bis 8.50	4.95
Ein Posten	Beinkleider	Knie- und Bündchenfason, in verschiedenen Ausführungen, gute Stoffe und Stickereien, darunter solche im regulär. Wert bis 2.95	1.95
Ein Posten	Beinkleider	vorzügliche feinfädige Stoffe mit reichem, solidem Stickerei-Volant u. Fältchenverzierung, darunter solche im regulär. Wert bis 4.75	2.95
Ein Posten	Beinkleider	sehr hübsche einzelne Musterstücke mit reicher Garnierung, darunter solche im regulären Wert bis 5.95	3.95
Ein Posten	Nachtjacken	gediegenes Hemdentuch, mit reichen, soliden Stickerei-Garnierungen, darunter solche im regulären Wert bis 4.95	2.95
Ein Posten	Nachthemden	in Hemdentuch, reich garniert, viereckig, Halsausschnitt od. Umlegekragen, darunter solche im regulär. Wert bis 5.95	3.95
Ein Posten	Nachthemden	mit viereckigem Halsausschnitt oder Umlegekragen, reiche Stickerei-Garnitur und Banddurchzug, darunter solche im regulären Wert bis 7.95	4.95
Ein Posten	Garnituren, Hemd und Beinkleid,	in verschiedenen Ausführungen, einzelne Muster-Piecen, darunter solche im regulären Wert bis 25.50	12.80
Ein Posten	Untertaillen	Serie I 95 ♂ Serie II 1.95 Serie III	2.95
Ein Posten	Combinations (Untertaille mit Rock)	mit elegantem hohem Stickerei-Volant, viereckigem Halsausschnitt und Banddurchzug	6.80
Ein Posten	Stickerei- u. Spitzen-Röcke	elegante Ausführungen, darunter solche im regulären Wert bis 20.—	12.80

Ein Posten hocheleganter einzelner Muster-Piecen Pariser und Wiener Modelle
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Combinations, Untertaillen
 zu ganz besonders billigen Preisen.

Blumenthal.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Berliner Modebrief.

Berlin, im Juni 1914.

(Nachdruck verboten.)
So schwer trennen wir uns immer von den Festtagen, wir aus eigener Nachvollkommenheit an den zweiten Feiertag einen dritten und ganz heimlich sogar einen vierten Feiertag uns anzuhängen bemühen. Und diesmal ist nicht einmal die Vorfreude das einzige Gute an dem Tag, denn gegen alle Erwartung war der Wettergott sehr gütig, daß er keinen neuen Gut verraten ließ und den neuen Kleidern erlaubte, im Sonnenschein zu glänzen. Na, und das war auch ein Staat, der sich da entfaltete. Aber wieder konnte man mit Vergnügen beobachten, wie die Berlinerinnen es von ihren französischen Schwestern gelernt hat, jegliche Aufstellung zu vermeiden. Natürlich begegnet man noch immer komischen Erscheinungen, die alles erschaukelnde, Extravaganze, was die Mode nur irgend erfindet, in ihrer Toilette vereint, oder solchen, die in ihrer eleganten Selbstgefälligkeit glauben, jede Mode mitmachen zu dürfen. Wenn dann das von Haus aus dicke Bündelchen aus dem vollen anmutig hebt, und in zu engen Schuhen ein eleganter, eleganter großer Hühner hervorkommt, dann man nicht denken, die neuen Moden sind häßlich und daß die Trägerin allein für den unschönen Anblick verantwortlich machen. Allerdings ist es auch nicht ganz abzunehmen, daß die Mode im Augenblick so krause Wege geht, man gut tut, ihr mit einer gewissen Vorsicht zu folgen. Die Methode, aus der Hüftlinie eine Tonne zu machen, das Unterleib so eng zu schnüren, daß es wie eine Leber, nicht wie ein Paar Hosen wirkt, das ist eine Ueberheblichkeit, die natürlich nicht jedermanns Geschmack ist. meiner elegantesten Freundinnen mußte sich ganz ihren Mod feillich einschneiden, bevor sie am Sonntag einen kleinen Spaziergang mit mir machte; denn wie sie richtig bemerkte, ist das nur ein Stroh- und kein Gebilde. Dieses Strohkleid war übrigens aus leuchtendfarbener Renaissance gearbeitet und der vorn kürzere, hinten längere Schoss war mit einem Wulst aus diskret variiertem Stoff umgrenzt. Die kurze Mode zeigte Aufschläge und Ärmel in gleicher Weise. Nichts schied wirkte dazu die ganz überflüssige weiße Stickerbluse mit dem stoff abhebbenden Kragen. Sie ist eine jener Damen, die selbst zu ihren Kleidern gleich „Du“ sagt, und bei der man immer noch in jede Mode hinein. — Die hübsche Witterung bewirkt die Mode des Sommers, und wenn auch die Kleider nicht sehr warmend sind, so wirken diese Toiletten doch viel strahlenmächtiger, als früher ohne Jacken. Auf Moden spielt jetzt der „römische Streifen“ eine große Rolle. Sie kennen gewiß alle die bunten gestreiften Schürzen, besonders die Frauen auf Capri und in der Umgegend tragen. Auf dunklen Grund heben sich schmale, Streifen ab, die aber eigenartig gedämpft erscheinen, nicht zu nahe beieinanderstehen. In dieser Art trägt man jetzt Mode zu einfarbigen Jacken oder bestet die Kleider der Mode bündelartig mit Streifen dieses Einreißendes, derartiges Kleid interessiert als Mod, doch eine allgemeine Mode dieser Art verliert an Reiz. Glatte dunkle Seidenröcke mit sehr langen, ein wenig auseinanderstehenden Ueberkleidern und einem aus klein karierten, sehr leichten Geweben haben Charakter eines eleganten Strahlenkleides, weil die Kermel mantelartig wirken. Die Kermel sind bis zum Hals reichend gearbeitet, und noch durch eine weiße verlängert, der Hals dagegen bleibt frei und ein schmaler Kragen aus der dunklen Seide des Rockes hebt sich in allen vorliegenden Linien vor. Im Gegenfall ist für das Gesicht jetzt weißer Veder das Allerbeste, und keine Dame von Welt würde jetzt rot oder weiß Veder benutzen. Aber bitte, verwechseln Sie die nicht, denn sonst läme das Unglück heraus, daß Sie damit fiele Sie total aus dem Rahmen der Mode!

Ich bin nicht ganz sicher, ob ich Ihnen bereits erzählt habe, daß neuerdings die Herren gar keine Hüte mehr auf der Straße tragen. Einige, die noch ein wenig schamhaft sind, tragen den Hut in der Hand, um zu beweisen, daß sie einen haben, aber Jung-Verlin ist radikal und hat einfach den Hut abgeschafft. Damit die Hutbranche nun nicht ganz brach liegt, hat die Mode „chapeau-claque“ aus Stroh erfunden, die jetzt das Neueste sind. Die jungen Mädchen haben nicht gezögert, diese Mode der Hutlosigkeit mitzumachen, und es ist ein komischer Anblick, sie in den feinen Stadteingängen besonders elegant anzusehen, mit Handtaschen, aber ohne Hut auf der Straße und elektrischen Bahnen zu sehen. Die Männer genießen jetzt auch Annehmlichkeiten, halbfrei zu gehen, und die jungen Burken sehen ganz reizend aus mit den breit zurückgeschlagenen weichen Kragen. Die älteren Herren, die sich jetzt aber den Bart abrasieren lassen, um jung zu erscheinen, geminnen dagegen nicht an Reiz durch den freien Hals. — Wir Frauen langen schon wieder an, allerlei Fragen, die den Hals verdecken, zur Abwechslung zu bevorzugen. Sie formen sich aus Tüll und Sammetbändern und werden zum ausgefallenen Kleid gern getragen, oder sie sind aus Stoff, Sticker oder Spitzen gearbeitet, mehr oder weniger absteigend, hoch oder niedrig geschnitten. Jedenfalls sind es wieder richtige, den Hals umschließende Fragen. Unter all den neuen Modellen ist wohl der „Tellerkragen“ die größte Besonderheit, auf dem der Kopf zu ruhen scheint und dem das hochstehende Halsband einen eigenartig strengen Charakter verleiht. Eine modische Neuheit zeigt Ihnen das kleine Seidenjackchen mit seiner dreifachen Mäuschengarnitur, das ebenso wie der lange Mantel an die Mode der achtziger Jahre erinnert. Das Jackchen reicht vorn kaum, hinten über den Taillenschluß, die kurzen knappen Ärmelchen, die kleine Halskette geben ihr etwas Bescheidenes, Zurückhaltendes, gut Bürgerliches. Vertha v. S.

Vom Sommerhut.

Der Frühling hat uns kleine Hüte gebracht, und jetzt, wo der Sommer naht, ist die Hutmode bei dem mittelgroßen Canotier angelangt. Die neuen Formen sind meistens sehr einfach, der Canotier ist seitlich etwas angehoben und besteht aus leichtem Stroh oder Satin. Sehr elegante Hüte werden auch aus Spitzen angefertigt und stellen sich dann als eine Art „Krinoline“ mit leicht angehobenem Rande dar. Neben der Canotierform kommt indessen auch wieder der ganz einfache Matrosenhut in Mode. Er ist sehr breit und ganz flach und scheint sich besonders in England seiner großen Beliebtheit zu erfreuen. Als Garnitur verwendet man ein breites Sammetband, das wie ein gefaltetes Taschentuch oben auf dem Kopfe des Hutes angebracht wird. Für die Canotiers sind alle Arten von Blumen sehr beliebt, doch zieht man einfachere vor, daneben findet man — nicht so häufig — auch unreflektierte Früchte, besonders grüne Äpfelchen. Neben weißen Rosen, Äpfeln, Marzipan und weichen Seerosen und verschönten Früchten findet man natürlich als Garnitur alle Arten von Bändern und besonders auch Federn und ganze Flügel. All diese Garnituren sind fast ausschließlich in Weiß gehalten. — Schwarz findet weniger Anwendung — und das Neueste auf dem Gebiete des Federhutes sind weiße Daunenfedern, die man gern in einem Büschel hoch aufrichtet und an der Vorderseite des Hutes anbringt. Schmale, zu beiden Seiten des Hutes hoch in die Luft strebende Flügel werden gern zu einer Art „Zweiflügel à la Napoleon“ geformt. Sehr elegant erscheint auch ein Hut, der ringsherum mit einer breiten Rüsche aus schwarzem Tüll garniert ist, jedoch das Ganze wie eine Art Lampenschirm wirkt. Die Vorliebe für Weiß in der Hutmode erstreckt sich bis auf die Hutnadeln. Man sieht jetzt vielfach solche in Form von Pfeilen, die zugleich auch bestimmt sind, den Schleier festzuhalten, und mit weichen Diamanten, weichen Bergkristallen, jedenfalls mit weichen Knöpfen verziert sind. Das neueste Ereignis auf dem Gebiete der Hutmode ist die Rückkehr der ganz großen Formen. Besonders bevorzugt sind in dieser Art die großen Canotiers, die ebenso wie die mittlere Größe seitlich etwas in die Höhe streben, aber auch runde Gloden finden ihre

Liebhaberinnen, ebenso wie der ganz flache, breite Patelot. Zu diesen großen Hüten gehören natürlich auch große Blumen. Gewaltige Anemonen und riesige weiße Rosen werden zum Schmuck dieser Hüte bevorzugt.

Schule und Elternhaus.

op. Mit großen Hoffnungen verfolgt ein treues Vater- und Mutterherz das Werden und Wachsen des eigenen Sprößlings, ganz besonders in den ersten Schuljahren. Wird die Schule all das zur Entfaltung und zur Reife bringen, was der Eltern heißes Sehnen von ihr erwartet? Denn daß der Schule nunmehr die Hauptaufgabe bei der Fern- und Erziehungsarbeit zukommt, wird mit Recht als selbstverständlich hingenommen. Nur wird so häufig übersehen, daß auch das Elternhaus ein gut Teil Verantwortung trägt und durch sein Verhalten die Schularbeit viel mehr, als man gemeinhin gelten lassen will, fördern oder hemmen kann. Es ist, um mit Neugierlichkeiten zu beginnen, zum Beispiel von größter Wichtigkeit, daß die Kinder morgens beizeiten gewacht, pünktlich gekleidet und mit genügendem Frühstück versehen in die Schule geschickt werden! So schon am frühen Morgen müdes Gehen und Gähnen die Kinderhüfte erfüllt und die kleinen Rekruten aufgeschreckt und abgelenkt ins Schulzimmer treten, da fehlt es an der allerersten Voraussetzung für einen geistlichen Unterricht, an der inneren Sammlung. Noch wichtiger ist es, daß die Schullugend bei Belien abends ins Bett kommt, zumal in den Sommermonaten. Ungenügender Nachschlaf während der Schulfahre wird sich im späteren Leben gewiß schwer rächen, zeitigt aber auch schon im Kindesalter die übelsten Folgen. So manches gleichgültige Gesicht in den Schulbänken verrät auf den ersten Blick, worin die Ursachen der so oft beobachteten geistlichen Teilnahmslosigkeit zu suchen sind. Eltern, die ihre Kinder noch bis spät in die Nacht hinein auf der Gasse herumlungern oder an Veranstellungen und Festlichkeiten, die nur oder vorwiegend für Erwachsene bestimmt sind, bis zum Ende teilnehmen lassen, verüben ein schmerzhaftes Verbrechen an ihrem eigenen Nachwuchs. Werden dann die Kleinen noch, wie es gar nicht so selten geschieht, den Tag über neben der Schule mit allerlei häuslichen Geschäften, deren Beibehaltung ihnen an sich bei vernünftiger Maßhalten durchaus nicht schlecht ankündet, weit über Gebühr in Anspruch genommen oder werden sie durch zu frühzeitige Beteiligung an theatralischen und anderen Aufführungen mit Gewalt an die Desfentlichkeit gezerzt, so ist ein früh einsetzender Zusammenbruch der Seelens- und Seelenkräfte die unfehlbare Folge. Mit Recht wehren sich die Eltern gegen eine Ueberbürdung ihrer Kinder durch ein ungeheures Maß von Hausaufgaben; aber dann sollten sie erst recht jede häusliche Ueberbürdung, z. B. das Anwenbigenlernenlassen von schier endlosen, oft völlig unverständlichen Gedichten für häusliche oder Vereinstelligkeiten vermeiden. Ihr Väter und Mütter: Wenn ihr eure Kinder lieb habt, dann sorgt vor allem dafür, daß sie ihre volle Nachtruhe bekommen, und daß sie von allem, was ihre Gesundheit schädigt, ihre Sinne verwirrt und ihre Kindeseinfalt verlegt, fern gehalten werden. Nur solche Kinder, die völlig ausgeruht und die verbrauchten Kräfte während des Schlafes ergötzt haben, sind im Stande, dem Unterricht mit vollem Interesse und ganzer innerer Anteilnahme zu folgen. Dann aber ist es eine Lust, das Erwachen und Erhalten des kindlichen Geistes zu beobachten. Nun kommen sie heim, Kopf und Herz voll neuer Anregungen und Fragen. Nun habt auch Zeit für eure Kinder! Gewiß werden sie mehr fragen, als zehn Väter beantworten können; sie werden euch auch zweifellos mehr als einmal in Verlegenheit bringen. Hört sie trotzdem ruhig an und schenkt ihnen Ansiege williges Gehör! Es tut ihnen im Innersten wohl und spornet ihren Eifer mächtig an, wenn sie spüren, daß ihr an Kaufe ihre Vernunft mit Verständnis verfolgt und euch um ihre Fortschritte bekümmert. Herzlos und pflichtvergessen ist es, der Kinder Bitte um Durchsicht der geschriebenen und um Abhören der gelernten Aufgaben aus Mangel an Zeit und Lust abzuweisen. Für ihre Kinder müssen Eltern und Lehrer immer Zeit haben. Die Zeit, die Eltern ihren Kindern opfern, ist das bestmögliche Kapital.

Neueste Schuh-Moden

für jetzt und den Sommer

reizende Modelle, aparte Farben, modernste und bequemste Formen, alle Größen und Weiten, in allen möglichen neuen Lederarten und Ausführungen finden Sie bei mir und zwar vom billigsten bis zum feinsten Genre. Ich führe Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und -Stiefel in allen Preislagen und Arten. Ausführungen in schwarz und braun Chromleder, Boxcalf, schwarz, gelb und braun, Chevreau, schwarz, gelb, braun, grau und beige, weisse Leinen-Schuhe in Knopf, Schnür, Pumps, Spangen; alle Sorten auch in Lack vorhanden. Ich offeriere:

Weisse Schuhwaren

als besonders preiswert in neuen schönen Formen und reichhaltiger Auswahl

Hauptpreislisten für Schuhe und Stiefel für Damen und Herren: 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Knaben- und Mädchen-Stiefel

in den Preislagen von Mk. 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ etc.

Kinder-Stiefel, reiz. Sachen, in schwarz

und braun, mit weissen Einsätzen

Halbschuhe, Lack, schwarz und braun, die grosse Mode.

Schuhwaren für extra starke und empfindliche Füße.

Zugstiefel mit Riemen, schnür., äusserst bequem, für corpulente Herren.

Spezialität: Fabrikate „Silvana“, „Dorndorf“, „Romanus“. — Anerkannt erste deutsche Marken billigt. Sandalen, Turnschuhe, Schultstiefel, Lastingschuhe, Tennisschuhe, Jagd- und Touristen-Stiefel.

Schuhhaus Sandel

Marktstrasse 22, Telephon 1894.

Kirchgasse 43, Telephon 2194.



Halbschuhe für Damen

in moderner Ausführung schon von Mk. 4⁹⁰ an

Spangenschuhe von Mk. 2⁹⁰

Kinder-Stiefel

schwarz mit und ohne Lackkappe

kräftige Strapazierstiefel

22-24 25-26 27-30 31-35

2⁴⁵ 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁵⁰ 5²⁵

braun mit und ohne Lackkappe

in Boxcalf und Chevreau, Derby,

bequeme aparte Formen

besonders preiswert.



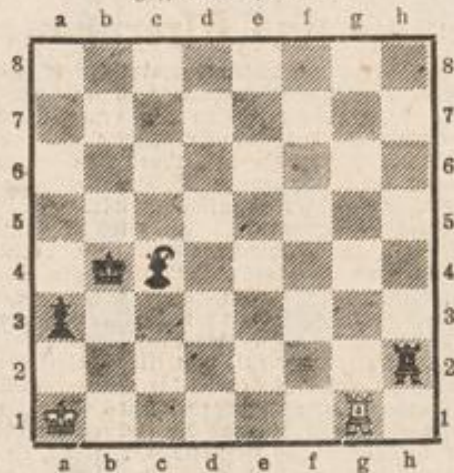


Spiel- und Rätsel-Ecke.



Schachaufgabe.

Schluss einer im Championaturnier zu Petersburg zwischen Capablanca (Weiß) und Dr. Tarrasch (Schwarz) gespielten Partie.



Schwarz zieht an und gewinnt.

Scherzrätsel.

Es ruft und mahnt; verliert's den Kopf,
Dann ist es immer noch am Kopf.

Panagroph.

Gern lausch ich seinem Zwitschern und Singen,
Gern schau ich, wie es regt die Schwingen.
Drei Häubchen kann ich aus's Köpfchen ihm sehen:
Mit dem einen wird es nimmer ergötzen,
Bringt Tränen und Seufzer alle Zeit
Und spricht von Not und Herzeleid.
Mit dem andern wird's von Eifen sein
Und hart und wuchtig fährt es drein,
Und mit dem dritten wird's ein Raum,
Da huscht zu dem Schläfer manch holder Traum.

Besierbild.



Mama, Vetter Emil ist hier und will mich zu einer Radpartie abholen!

Bilderrätsel.



Bleichflanzrätsel.

(Statt der Striche sind passende Wörter zu ergänzen, gleichklingend, aber von verschiedener Bedeutung.)
1. Beim — glühten die — der jungen Frau vor Erregung.
2. Geh —, sagte der Wächter, der — ist verboten.
3. Ich —, daß ich — Laube, sprach Jochen zum streitbaren Nachbarn.
4. Alle —, die deutschen — seien schöner als die griechischen.

Lösungen aus Nr. 125.

Lösung des Lössrätsels.

Plan, Eifer, Frau, Birne, Egel, Asche, Tanne, Birne, Rast, Meise, Nech. — Pfingstkreise.

Lösung der Skatenaufgabe.

Kartenzerteilung:

W. aK, 3, 8, 7; bK, 9, 8, 7; cA, K.
R. a b cB, cD, 7; dA; K, D, 9, 8.
S. dB, aA, 10, D; bD; cD, 9, 8; dD, 7.
Stat: bA, 10

Spiele:

1. V a2, cB, aA (-13)
2. M dA, d7, aK (18)
3. V a8, dE, a10 (-12)
4. M cD, c8, cK (7)
5. V a7, aB, aD (-5)
6. M d9, d10, b7 (1)
7. H c8, cA, c7 (11)
8. V bK, d8, bD (1)

Der Spieler bekommt keinen Stich mehr, hat aber den 21 Augen des Staats 61. In seiner Freude über das Gewinnen dieses schier unglaublichen Spieles stiftete er noch eine Ragnakrunde.

Lösung des Pfingstkrätsels.

Berietkreise (Berien, reise, Reen, Seen, Reife).

Lösung des Bilderrätsels:

Dammkreise.

Lösung des Merkrätsels.

Fröhe Pfingsten.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Entwöhnung vom Trinken in drei Tagen!

Ich trank durchschnittlich 20 Glas Branntwein pro Tag, Bier und andere Getränke nicht eingerechnet, und habe alles Verlangen darnach verloren.

Mütter, Frauen und Schwestern.

Als ich es vom Schlimmen zum Schlimmeren trieb — wie alle Sklaven des Dämons Alkohol — fand ich ganz unerwartet ein wahres Mittel. Es war und ist echt. Es rettete mein Leben. Ich wurde und bin ein gesunder Mann und genieße jede Wohltat der Befreiung von dem verfluchten Alkohol. Ich verlor rasch und auf natürliche Weise jedes Verlangen nach alkoholischen Getränken. Ich konnte wieder ruhig schlafen und alle Beschwerden, welche das Trinken hervorgerufen hatte, verloren sich.



In 3 Tagen hatte ich die Gewohnheit überwunden. Denn ich muß auf meine Willenskraft verlassen hätte, wäre ich heute noch ein Trunkenbold, da ein Sklave des Alkohols keine Willenskraft besitzt, solange er trinkt.

Trinker mit oder ohne Wissen befreit.

Durch einen glücklichen Zufall lernte ich die echte Methode kennen, durch welche Trinker mit oder ohne ihr Wissen von ihrer Gewohnheit befreit werden. Regionen Zeugnisse mit Photographien, welche ich von überallher erhalte, bieten unüberlegliche Beweise für die wirkliche Verdrängung meiner Mittel. Ich sende jedem Anfragenden eine reichliche Anzahl solcher Beweise.

Trinker mit oder ohne Wissen befreit.

Meine Methode ist unschädlich und leicht durchzuführen. Man kann sie zu Hause anwenden, ohne daß irgend jemand etwas ahnt. Ich gebe das Geheimnis in meinem Buche preis, welches ich frei an jeden (bzw. Verwandten oder Freund) sende, der Alkohol in irgend einer Form im Übermaß genießt. Der Trinker zu retten, ist mein einziges Lebensziel. Ich freue mich über jede Rettung; jedes Opfer hat meine Sympathie. Meine Methode ist für stete und periodische Trinker. Bedenken Sie: eine vollständige und dauernde Entwöhnung wird zwischen Freitagabend und Montagabend oder zu jeder anderen Zeit in 72 Stunden herbeigeführt. Ich liefere auch eine zuverlässige Methode, den Trinker ohne sein Wissen zu retten: es ist die echte geheim anwendbare Methode. Verwandten, Freunden und Arbeitgebern, die einen Trinker schnell zu einem nüchternen Menschen machen wollen, rate ich, mein Buch zu lesen. Es verwandelt Verzweiflung in Freude.

Ich sende Ihnen mein Buch sofort portofrei in einfachem Umschlag zu. Es erzählt von meinem Leben und der wunderbaren Entdeckung und erteilt wertvollen Rat. Mit dem Buch sende ich Ihnen eine Anzahl Zeugnisse mit Namen, die meine Angaben bestätigen. Ich habe hunderten Deutschen geholfen. Ich wende mich ganz besonders an diejenigen, die Geld an solche Behandlungen oder Mittel verschwenden, welche keine dauernde Wirkung erzielen. Mein Buch kostet Sie nichts, und Sie werden immer froh sein, mir geschrieben zu haben. Erfolgs garantiert. Korrespondenz streng vertraulich. Erwähnen Sie, ob die Person willens ist, befreit zu werden, oder ob Sie die Behandlung ohne ihr Wissen unternehmen müssen. Behalten Sie die Annonce, wenn Sie heute nicht schreiben können. Eine 10-Pf.-Postkarte genügt. Adresse: 3.190.14 Edward J. Woods, Ltd., 10. Norfolk St. 229 R., London W. C.

Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
W. Sauerland, Wiesbaden,
Schulgasse 7, neben Bormass. 3483

Weshalb

meine Kundenzahl stetig zunimmt? — Weil ich keine Rabatte und keine Rabattmarken gebe, sondern an meinem Prinzip: Gute Ware bei geringstem Nutzen verkaufen, festhalte, wählt die Zahl meiner Kunden auf das Extremste.

Denn

Sie gewinnen schon beim ersten Kauf die Ueberzeugung, daß Sie sich auf meine Angebote verlassen können und finden, daß Sie in der Tat mit wenig Geld, gute, preiswürdige Herren- und Damen-Anzüge, elegante Hosen, Jacken in Feinen und Lättern, Wald-Anzüge, Gummimäntel für Herren und Damen, Capes usw. zu sehr billigen Preisen erhalten haben. Es ist dies nur möglich, weil ich öfters günstige Gelegenheitsposten von erstklassigen Fabrikanten, welche stets das Neueste bringen, erwerbe und diese Vorteile meinen Kunden zukommen lasse.

Nur Neugasse 22 I. Bekannt für reell!

Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.
1. Etage. Kein Laden, keine größeren Zinsen, daher billig. 1. Etage. Ein Versuch macht jedermann zu meinem dauernden Kunden. Nettetes und größtes Etagegeschäft für Gelegenheitskäufe.

Deutsche Privat-Entbindungsklinik

nimmt Damen auf.
Kein Heimbefehl, kein Vormund erforderlich. *8243
F. r. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich).



Wiesbadener Möbelheim



Feuerfest : Modern : Sicher

Aufbewahrung

von Möbeln, Hausrat, Privatgut aller Art, billig u. sachgemäß.

Haupt-Bureau: Nikolasstrasse 5.

Gummi-Betteinlagen

garantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, Meter von 1.50 Mk. an.

Windelhörschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, von 1.75 Mk. an.

Sämtl. Artikel z. Wöchnerinnen-, Kranken- u. Kinderpflege.

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Damen in diskret. Verhältnissen finden bei dem Hebammen liebevolle Aufnahme, Rat u. stand. Strongste Diskretion.
Frau Kramer, Nancy, France, rue Hohe

Abbruch

für den Erweiterungsbau der

Nassauischen Landesbahn

Rheinstraße Nr. 44.

Gut erhaltene Fenster, Türen, Parkett-Böden, Böden, Linoleum, Decken, Wandplatten, Metalltüren, 2 große gut erhaltene Schieferdächer, 2 große eiserne Treppen, Bauholz, circa 200 qm schwarze Pfastersteine, Sandsteingewände, 400 000 alte Backsteine, circa 1000 eiserne Gartengeländer sowie Brennholz abzugeben. Näheres bei

Adolf Tröster, Tiefbau-Unternehmen
Ettviller Str. 17. Wiesbaden. Telefon 124.

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Krenker.

Copyright 1913 by Carl Dancker, Berlin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
So lautete der Schluss eines Briefes, den Della Wagners heute früh erhalten und den sie eben im Promenieren Krottendorf vorgelesen hatte.

Ganz zufällig waren sie sich auf der place Majonna begegnet, als das junge Mädchen in Begleitung ihrer Gesellschaftlerin gerade vom Postamt kam, wo sie das Antworttelegramm aufgegeben.

Als er nach gewöhnlichen konventionellen Worten den Hut abnahm, um sich wieder zu verabschieden, fragte sie plötzlich leise und aus einer Laune heraus, deren Beweggründe ihr selbst verborgen blieben:

„Bin ich sehr annehmend, Herr von Krottendorf, wenn Sie für eine Viertelstunde um Ihre Kavalleriedienste bitte? Ich möchte nämlich gern ein wenig durch den Jardin schlendern.“

Natürlich war er da an ihrer Seite geblieben.

Den Jardin public hatten sie bereits hinter sich gelassen, und jetzt in ruhigem Gehen die Promenade des Anglais hinab bis zum Pont des Arts, um dann wieder aufzukehren. Die junge Vormittagsstunde überschüttete die alte See mit glühender Diamantenlaute, lag auf dem blauen Wasser Segeln der Lustjachten, brach sich stürzend und phosphoreszierend in den Schaufensterpracht der Geschäftsauslagen, in den Spiegelscheiben der Hotels und Restaurants.

Die Promenade des Anglais war um diese Frühstunde sehr verhältnismäßig still, die Vorhänge der meisten Hotelzimmer geschlossen, die Terrassen leer. Nur abwärts auf dem Reitwege herrschte reges Leben; in Trupps zu dreien oder vierein, fast nie in Damenbegleitung, waren die Hahnen der Riviera zum obligaten Frühritt aus, der sie nach dem St. Pons oder Falcon oder weiter hinaus zum Tourrette und Chateaufort führte. Und manch beherbergtender Blick flog im Vorbeiraben zu Della Wagners herber Schönheit hinüber.

Die junge Erbin hatte nicht acht darauf. Sie spielte schäftig mit dem Dmorgriff des kleinen Ankers, der auf ihrer rechten Schulter ruhte und sagte mit insichgekehrtem Lächeln der Erinnerung:

„Schreibt sie nicht lieb, meine kleine Mund Nhton? Ich glaube, sie hat immer noch das das unbefümmerte fürmige Temperament von damals, als wir junges Geflügel aus aller Herren Länder zusammengewühlt, tagtäglich unsere Genser Pension auf den Kopf stellten. Das war meine schönste Zeit, Herr von Krottendorf; meine allerhöchste. So sorgenlos glücklich werde ich wohl nie wieder sein.“

„Sorgenlos glücklich“ — wie seltsam sie es sagte! wie seltsam, daß sie überhaupt solche Worte sprach! Der junge Drahewner Herr verhielt unwillkürlich den Atem; und etwas trieb in ihm und drängte, sie bei der Hand zu fassen und zu fragen: — „Du bist doch verlobt, du hast unabhängig nur nach deinem Herzen wählen dürfen — bist du denn jetzt nicht tausendmal glücklicher?“

Aber er lag die leise Blässe, die unraffvolle Nervosität ihres Gesichtes, vor der er schon vorgestern im Spielraum zu Monte gestutzt hatte.

Da sagte er nur:

„Werden Sie Miß Nhton noch heute sehen, gnädiges Fräulein?“

„Ja, ich fahre mit Fräulein Müllendorff, meiner Gesellschaftlerin, mittags hinüber!“ — in den wundervollen dunklen Augen glomm ein warmes Leuchten auf, das sich auch durch ihre Worte drängte. — „Denken Sie doch nur, Herr von Krottendorf — vier lange Jahre nicht gesehen! Wir haben uns gegenseitig gleich auf den ersten Blick gefallen, als wir einander begegneten. Wir haben uns in der Zwischenzeit auch immer geschrieben. Aber was sind Briefe, nicht wahr, wenn man sich von Angesicht zu Angesicht wiedersehen möchte. Da überfällt einen allmählich geradezu krankhafte Sehnsucht. Können Sie sich denken, Herr von Krottendorf, wie solche Sehnsucht einen Menschen direkt körperlich schmerzt?“

„Oh ich es weiß!“ dachte er bitter. „Um dich hab ich sie ja kennen gelernt!“

Sie schien gar keine Erwiderung zu erwarten; sie sprach schon weiter.

„Mund Nhton besitzt keine Eltern mehr; nur noch ihren Bruder Edward. Er ist ein passionierter Sportsmann und auf allen großen Turplätzen zu finden, wo er die Pferde seines eigenen Rennstalles laufen läßt. Daher ist Mund von sehr viel an Einsamkeit gewöhnt und ein selbständiger unabhängiger Mensch geworden. Wie auch ich; wir harmonieren überhaupt in so vielen Einzugsügen des Charakters; ich wünsche, ich könnte sie immer um mich haben. Aber vielleicht...“ sie hob, betroffen von dieser unvermittelten Eingebung, den Kopf; ihr Gesicht überflog ein

freudiges Leuchten... „o, das ist eine wundervolle Idee: — vielleicht kommt sie für ein paar Monate mit mir nach Berlin; dann brauche ich doch nicht immer so einsam zu sein.“

Es war eine jähe erschrockene Stille zwischen ihnen. Dieses eine unvorsichtige Wort hatte plötzlich einen Abgrund aufgerissen, in dem anderthalb Jahre Wirken und Schaffen und Grübeln lautlos versanken.

Er fragte zwischen den Zähnen:

„Sind Sie... gnädiges Fräulein, Sie sagen — einsam?“

„Je mehr Menschen einen umgeben, desto einsamer ist man oft!“... versetzte sie mit abgeriffenem Auflachen, das er noch nie an ihr gehört hatte.

Eine Erwiderung drängte sich ihm auf die Lippen; er gab sich keine Rechenschaft über sie, er versuchte sie auch gar nicht zurückzuhalten; es war einfach ein Zwang, dem er erlag.

„Aber Sie sind verlobt, gnädiges Fräulein?“

„Ja“, — sagte sie brüsk — „ich bin verlobt, Herr von Krottendorf!“

„Ah bah, das ist ja alles lächerlich. Nicht wahr, wir Frauen haben doch ein Recht darauf, nervös zu sein? Nun gut — ich bin momentan nervös! Ich bin einfach abgepannt von den gesellschaftlichen Anforderungen des Berliner Winters! Seien Sie Kavaliere und zerstreuen Sie mich. Erzählen Sie mir von Ihrer Arbeit und von dem Kreise, in dem Sie leben!“

Und als er nur abwehrend erwiderte:

„Ich fürchte, gnädiges Fräulein, unter der Viehzuchtsperspektive meiner öprensifischen Klischee dürfte ich Ihnen nicht gerade als faszinierender Kavaliere erscheinen!“

— da blieb die schöne junge Della Wagners ruckhaft mitten auf der Promenade des Anglais stehen. Sie war hinreichend schön, als die Rüstern der gemmenhaft schmal geschnittenen Nase zuckten, als sich die dunklen Bogen der Brauen zusammenzogen und ein unartiges Klackern den Schleier der Augen zerriss.

„Ich glaube, in der Zeit, da Sie noch aktiv waren, hielten wir gute Freundschaft, Herr von Krottendorf.“

„Jedenfalls hatte ich bei passender Gelegenheit wiederholt den Vorzug, Ihnen die Hand küssen zu dürfen, gnädiges Fräulein.“

Sie ging weiter; sie überlegte flüchtig, dann neigte sie langsam den Kopf.

„Ich nehme den Fehdehandschuh an. Ich denke, wir kommen auch auf diesem Wege zum Ziel. — Was hielten

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jeden, der sich in der Zeit

vom 4. Juni bis 25. Juni

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

115/6

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Samson & Cie.

G.
m.
b.
H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Fahrrad.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Postkarten 1.90 Mk.
von 1.90 an

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12 Visites
für Kinder 2.50

12 Prinzess
9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.



Wasch-Anzüge, Blusen u. Hosen für Knaben

in allen Preislagen, Farben und Ausführungen in entzückender Auswahl vorrätig.

Hochsommer-Kleidung für Herren

in Baumwolle, Leinen, Lüster und Rohseide und zwar:

Anzüge, Saccos, Joppen, Hosen und Westen

vom einfachsten bis zum allerbesten.

Praktische Sportkleidung für Damen und Herren.

Elegante Massanfertigung

unter Garantie für Sitz und gute Qualität.

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

Jeder neue Kunde erhält einen hübschen Gegenstand gratis.

Billige Schuhe



Bozeder-Kinderstiefel , Derbyschnitt, modern			
Größe 31-35	27-30	25-26	
3.50	2.90	2.50	
Braune Kinderstiefel , moderne Ausführung			
31-35	27-30	25-26	23-24
4.50	3.75	3.25	2.50
Starke Leder-Sandalen , genähte Sohlen, breit			
36-42	31-35	27-30	25-26
2.90	2.50	2.25	1.95
Schulstiefel , kräftige Sorte			
33-35	30-32	27-29	25-26
4.50	3.95	3.50	2.95

Weisse Leinenschuhe

Die große Mode!

in enormer Auswahl und Preiswürdigkeit.

Damen-Leinen-Pumps	5.50, 3.90, 2.90
Damen-Leinen-Derby-Schnürschuhe	6.75, 5.90, 4.50, 3.90
Kinder-Leinen-Derby-Schnürschuhe , je nach Größe	5.75, 4.50, 3.75, 2.90, 2.50
Kinderhalbschuhe entsprechend billiger.	
Lasting Zugpantoffeln , sehr leicht u. bequem	95

Damenstiefel , moderne Form, Derby mit und ohne Lastappen	4.90
Herrnstiefel , hochmoderne Ausführung, mit und ohne Lastappen	5.75
Halbschuhe für Damen , sehr modern, mit Stoffeinsatz	3.90
Braune Damenhalbschuhe , große Auswahl	4.90
3.50, 7.50, 6.75, 5.75	
Die Mode: Selbstbraune Halbschuhe , Bänder oder Riemen	7.50
Bequeme Halbschuhe für ältere Damen , weiches Oberleder	4.90

Ruhns Schuhgeschäfte

Telefon 6236

Wellrichstraße 26

Bleichstraße 11.

Telefon 6236.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif:

Fahrtreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Hin- u. Rückreise
Coblenz	3.60	2.40
Bonn	6.50	4.30
Köln	7.50	5.00
Rotterdam	14.50	9.50
London	36.20	23.00
Hull	29.90	19.50

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10. — Köln-Rotterdam M. 6. —, 85 Pfg. pro Bett extra. Vorausbestellung erforderlich.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:	
Wochentags 6.20 bis	Schnellfahrt täglich 9.35 bis Köln
Donn- u. Feiertags 7.20 Rotterdam	Anschluss in Köln an das 6.30 Boot, weiter nach Rotterdam, London u. Hull
Anschluss nach London und Hull täglich ausser Sonntags	

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Dobh. Str. 101. 2. u. 3. Etage. Gas. Näh. Dth. Part. 1914

Tüchtiger Gesandter sucht Beschäft. Näh. Biebrich, Wellrichstraße 4. 1914

Suche für meine Tochter ein feines kath. Familien-Pensionat, wo ihr Gelegenheit geboten wird, d. Haushalt arbeitslos zu erlernen. Besondere wird ein Haus, wo nur 3-5 Mädchen Aufnahme finden. Off. u. Referenzen bitte zu richten u. M. 609 Exp. d. N. 1914

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Kern-
„Luhns“-Seife
Abrader-Bimsstein-
Seife 10 Pf.
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Bitte des Tierclub-Bereins.

Die der Jahresbericht des Vereins ausweist, haben in dem abgelaufenen Geschäftsjahr die Ausgaben, die dem Verein in Verfolgung seines idealen Zweckes erwachsen, eine Höhe erreicht, dass sie durch die regelmäßigen Einnahmen nicht hätten gedeckt werden können. Besonders belastend waren die Verwaltungskosten für das im allgemeinen Interesse ins Leben gerufene Tierheim sowie die Ausgaben, die die Aufnahme und die Verpflegung der zahlreichen Hündinnen verursachten. Nur durch besondere Zuwendungen dieser Tierfreunde, für die an dieser Stelle besonders gedacht werden soll, war es uns möglich, die hohen Ausgaben zu decken. Da aber auch weiterhin das Verhältnis unserer Einnahmen zu den Ausgaben daselbst sein wird, bitten wir die Freunde und die Gönner unserer Bestrebungen herzlich und dringend, uns durch besondere Spenden die Erfüllung unserer Aufgaben zu ermöglichen.

Spenden werden von der Deutschen Bank und von unserer Geschäftsstelle (Villa Grimbergh) entgegengenommen.
Der Vorstand des Tierclub-Bereins.

Größter Fleisch- und Wurst-Abschlag!!!

Nur 3 Ausnahmetage Tel. 6347.

der Metzgerei Hirsch , Schwalbacher Str. 61.	
zwei Rindfleisch zum 50 Pf.	Rohschinken mit Beilage 70 Pf.
zwei Schweinefleisch 80 Pf.	ohne Beilage 70 Pf.
zwei Schmalz 68 Pf.	Salzbraten, Ragout u. 65 Pf.
zwei Schweinebraten 68 Pf.	Ganzes Schmalz 66 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Steis frisch, Hackfleisch 60 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Prekops, Mettwurst, 60 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Reiswurst, Schinkenwurst 60 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Breite Blutwurst und 45 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Blutwurst 35 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Leber u. Blutwurst 35 Pf.
zwei Schweinefleisch 68 Pf.	Gefüllene Gabel 50 Pf.

Weisses Papier :: zum :: Einwickeln

in jeder Grösse geschnitten, per Kilo 23 Pf., wird abgegeben

Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolasstr.

Moderne Herren-

Knaben-Anzüge, auch für Sportswear, Hosen, Kappen, Hüte, etc. fasst man gut und billig, weil stets Gelegenheitsläufe am Lager

Neugasse 22 I. Kein Laden.

Zahle Geld zurück!

Eine prachtvolle, feste und lippig u. rosige, zarte Haut wie Alabaster erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch meine „Allerbest“
Einzig in seiner Wirkung! — Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichtes äusserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen u. meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg u. Unschädlichkeit wird durch Garantieschein verbürgt. Diskrete Zusendung nur all. durch Frau R. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 100 Hanauer Strasse 30.
Bei Voreinsendung Dose 3 M., 2 Dosen (zur Kur erforderlich) nur 5 M., franko. Nachnahme u. Porto extra.
Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden. Die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.

Pompier-Corps.

Sonntag, 7. Juni, nachmittags 4 Uhr im Waldhäuschen:

Unterhaltung mit Tanz.

Gönner und Freunde sind freundlich eingeladen. Eintritt frei. Bei Bier. Das Commando.

Ich habe mich in Wiesbaden niedergelassen als

Arzt für homöopathische und physikalisch-diätetische Heilweise.

Wohnung: Emser Straße 39. Dr. Neu. Telefon: 2219.

Sprechstunden: 10—11½ und 2—3¼ Uhr, Samstags und Sonntags nur morgens.

Zahn-Praxis Albert Schwaninger

Dentist. Hochheim. Mainzer Str. 1. Zahnziehen, Plomben, jegl. Zahnersatz. Schonendste Behandlg. Mäss. Preise. Täg. Sprechst. English spoken. On parle français.

Königliche Maschinenbauschule Frankfurt a. M.

Semesterbeginn: 12. Oktober 1914 und 2. April 1915.

B.646 Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Programm kostenlos durch die Direktion.

J. Egermann, Schneider, Westendstr. 3

verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Zutaten 28 Mk., komplett 45 Mk. Damenkleid 20 Mk., komplett 30 Mk. Volle Garantie für Sitz u. Verarbeitung. (Referenzen.) Postkarte genügt.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 5518 Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Brandversicherungsbeiträge für 1914.

Die Entrichtung der rückständigen Beiträge wird in Erinnerung gebracht, da in Kürze mit dem Mahnverfahren begonnen wird.

Wiesbaden, den 5. Juni 1914.

Hauptkasse der Nassauischen Landesbank.

Haus mit Wirtschaft!

Montag, 8. Juni 1914, vormittags 11 Uhr im Gasthaus „Zum Mönchhof“ in Rüdesheim a. Rh. lassen die Unterzeichneten ihre Neugasse 3 dafelbst gelegene Gebäudebestellung (Wirtschaft „Zum Krone“) abteilungsweiser öffentlich zum Verkauf ausbieten. Näheres bei Herrn Prokurator Geising in Rüdesheim a. Rh., Bleichstraße 20.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Mai 1914. Wilhelm Meyer Kinder.

Evangelischer Bund Wiesbaden

Sonderfahrt nach Marburg

am 11. Juni 1914.

Es wird höflich gebeten, die Fahrkarten, Programme usw. bei Herrn Kaufmann Alwin Senedals, Ede Bismarckstr. und Bertramstrasse, möglichst bald abholen zu wollen.

Der Vorstand. Herrs, Pfarrer, Ringstraße 3.

Gasthaus „Zur Knie“, Biebrich a. Rh.

von 4—12 Uhr: 404, 11

Tanz-Unterhaltung.

Es ladet freundlich ein Jakob Sauter.

Saalbau Friedrichshalle

Mainzer Str. 116, gegenüber d. Germania-Brauerei (Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Mitte 11)

Große Tanzmusik,

ausgeführt von einem erstklassigen Ball-Orchester, wozu ergebenst einladet

Fr. und K. Wimmer. 119, 1 Tel. 3166

Gasthaus, Saalbau „Zum Bären“, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche. — Separates Sälen mit Piano- u. Gesellschaften

Große Tanzmusik.

Beginn 4 Uhr. 118, 1

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer. Telefon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Strasse.

Gasthaus „Zum Adler“, Bierstadt.

Größter Saal am Platz. Große Tanzmusik, ausgeführt von der Kapelle Mai.

Spiegelglatte Tanzfläche. Es ladet freundlich ein Ludw. Brühl, Besitzer. Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 142, 1

Saalbau „Zur Rose“, Bierstadt.

Große Tanzmusik, wozu freundlich einladet

Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.

Eltville „Zur Krone“

(Künstlerklausen) direkt am Rhein, 1 Min. unterhalb der Dampfer-Landebühne

Garten-Terrasse. Kaffee, ff. Weine. Prima Speisen. 4040

I. V.: C. Gerhardt. 116, 1

Saalbau Hinkelhaus

Bahnhof Auringen-Medenbach. Schöner und bequemer Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Touristen. 3636

Bef. Julius Rieger

Restaurant Reichsapfel, Dohheimer

Heute Samstag: Metzelsuppe wozu freundlich einladet D. Müller. 4172

Königliche Schauspiele.

Samstag, 6. Juni, abends 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Polenblut.

Operette in drei Akten von Leo Stein. Musik von Josef Reibel. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Meibohm.

1. Bild: „Auf dem Polenball“.

2. Bild: „Die Wirtin“.

3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jurek, GutsMuths.

Herr Reitzel

Orlena, seine Tochter Herr Sommer

Grat Dolekowsky Baranski

Grone von Poppel, sein Freund

Herr Herrmann

Wanda Amalinskaja, Tänzerin an

h. Hoftheater Herr Herrmann

Jadwiga Pawlowska, ihre Mutter

Herr Herrmann

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

von Wirtel, Herr von Schenk

Die verschollene Nacht.

Operette in 1 Akt von Fritz Junger und Gustav Beer.

Musik von Bela Balogh. Dirigent: Kapellmeister Paul Pallos.

General Kaiser Schöninger

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Herr Reitzel

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Sonntag, 7. Juni:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Wer nur den lieben Gott

lässt walten, Choral.

2. Ouverture zur Oper

„Jessonda“ L. Spohr

3. Ave Maria Frz. Schubert

4. Neues Leben, Walzer

C. Komzák

5. Fantasie aus der Oper „La

Traviata“ G. Verdi

6. Im D-Zug, Galopp

F. v. Blon.

Nur bei geeign. Witterung:

Mail-coach-Ausflug

nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Marsch und Cortège aus

der Oper „Die Königin von

Saba“ Ch. Coudon

2. Eine nordische Heerfahrt,

Ouverture E. Hartmann

3. Minnesänger, Walzer

F. Sabathil

4. Fantasie aus der Oper

„Euryanthe“ C. M. v. Weber

5. Largo G. F. Händel

6. Ouverture zur Oper „Die

sizilianische Vesper“

G. Verdi

7. 's kommt ein Vogel ge-

flogen, humoristische Tran-

skription S. Ochs.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Operette

„Der Bettelstudent“

C. Millöcker

2. Walzer aus der Operette

„Die lustige Witwe“ F. Lehár

3. Potpourri aus der Operette

„Der lustige Krieg“

Joh. Strauss

4. a) In der Nacht, b) Liebliche

kleine Dingerchen aus der

Operette „Die Kinokönigin“

J. Gilbert

5. Walzer aus der Operette

„Polenblut“ O. Nedbal

6. Potpourri aus der Operette

„Der liebe Augustin“

Leo Fall

7. Walzer aus der Operette

„Das süsse Mädel“

H. Reinhardt

8. Marsch aus der Operette

„Boccaccio“ F. v. Suppé.

Montag, 8. Juni:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Barataria-Marsch

A. Sullivan

2. Ouverture zur Operette

„Isabella“ F. v. Suppé

Extra-Angebot!

3 Serien

Wasch-Russenkittel

aus vorzüglichen weissen u. farbigen Waschstoffen mit bunten Besätzen

Serie I	Serie II	Serie III
95	1.25	1.50

J. Dott, Wellritzstr. 53.



Wetterfeste Qualitäten

und zweckmässige Formen finden Sie in meiner Abteilung für Loden- u. Sportkleidung. Die Preise sind äusserst niedrig kalkuliert.

Touristen-Anzüge	Mk. 27.- bis 64.-
Loden-Mäntel	Mk. 18.50 bis 44.-
Loden-Pelerinen	Mk. 12.- bis 36.-
Sporthosen	Mk. 7.50 bis 24.-

Für Damen u. Kinder Loden-Mäntel und-Pelerinen in grösster Auswahl sehr preiswert.

Sportstutzen, Wickelgamaschen (Teufel's „Mars“-Gamaschen u. -Bänder), Rucksäcke.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Bier

von alters her das naturreine Nationalgetränk der Deutschen ist hergestellt nur aus Malz, Hopfen, Hefe u. Wasser, Gesundheit fördernd und mit Recht genannt:

Flüssiges Brot

Trauer-Hüte u. -Schleier

in reicher und ge-diegener Auswahl

Adolf Koerwer Nachf.,

Inh.: Berth. Köhr

Wiesbaden, Langgasse 9.

Diebst., Rathhausstr. 30.

Großer Schuhverkauf!

Neft, Muster und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder.

darunter letzte Neuheiten

dies. Saison. Vergleichen u.

Concurrenz, welche sich

für jetzt sehr gut eignen,

werden sehr billig verkauft

Neugasse 22

Sonntag, 7., Ab. D: Tannhäuser.
Montag, 8., Ab. D: Die Gule.
Dienstag, 9., aufgeh. Ab.: Polen-blut.
Mittwoch, 10., Ab. D: Mignon.
Donnerstag, 11., Ab. W: Richard Strauß-Julius. In Ehren des 50. Geburtstag des Reichs. 1. Tag: Salome.
Freitag, 12., Ab. W: Krieg im Frieden. (Rein einstudiert.)
Samstag, 13., Ab. G: Richard Strauß-Julius. 2. Tag: Der Rosenkavalier.
Sonntag, 14., Ab. D: Parsifal.
Montag, 15., aufgeh. Ab.: Die Gule.
Dienstag, 16., Ab. D: Richard Strauß-Julius. 3. Tag: Ariadne auf Naxos.

Residenz-Theater.

Samstag, 6. Juni, abends 7 Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide...

Ein festliches Spiel in 4 Akten

von Albert Kohn u. Martin Treßler.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Hilse Guitler, Vortänzerin eines

Tänzertrios

Mademoiselle Hauze, Lehrerin

Reba Salder

Dr. Hermann Frank, Lehrer

Mad. Willner-Schönan

Elisabeth Hauze, Käthe Dörken

Gertrude Kahl, Elia Erler

Marz Johnson, Elie Hermann

Stefanie Steengraf, Sieka Richter

Wilhelmine Müller, Vori Böhm

Paul Puppe, Ulrike Delolen

Charlotte Geyerhagen, Dora Penzel

Heithen Hengen, Marg. Krone

Katharina Wachenberg,

Paula Wolfert

Grethe Biele, Hans Bauer

Selma Schell, Irma Frey

Sera Schmidt, Rita Ramin

(Schülerin im Theaterheim v. Holde

Guitler)

Auguste, Mädchen für alles bei

Hilse Guitler

Minna Käte

Reinhold Hager

Paul Guitler, Rudolf Variat

Dora Kahl, Friedrich Wenz

Erwin Müller, Wilhelms Bauer

(Mitglieder des akademischen Ge-

sangsvereins „Mhenania“)

Jacob Angenstern, Vereinsbläser

der „Mhenania“ Wita Steiler

Mitglieder der „Mhenania“.

Bei der Handlung: Eine deutsche

Universitätsstadt.

Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 7.: Als ich noch im

Flügelkleide.

Neroberg.